

Einzelabschluss nach IFRS 2011.

Inhalt.

2	Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Lagebericht)
7	Gewinn- und Verlustrechnung
8	Verkürzte Gesamtergebnisrechnung
9	Bilanz
11	Eigenkapitalveränderungsrechnung
12	Kapitalflussrechnung
14	Notes
101	Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen
101	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
102	Bericht des Abschlussprüfers

Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Lagebericht).

Ertragslage.

Gewinn- und Verlustrechnung der LBBW LUXemburg S.A.

	1.1.2011 -	1.1.2010 -	Veränderung	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011 - 31.12.2010	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
1. Zinsergebnis	31,9	41,3	-9,4	-22,8
2. Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0,8	-2,8	2,0	-71,4
3. Provisionsergebnis	1,3	11,8	-10,5	-89,0
4. Handelsergebnis ¹⁾	-4,2	-11,9	7,7	-64,7
5. Sonstiges betriebliches Ergebnis	10,0	4,7	5,3	> 100,0
6. Summe operativer Erträge (nach Risikovorsorge)	38,2	43,1	-4,9	-11,4
7. Verwaltungsaufwendungen	-19,7	-28,5	8,8	-30,9
8. Finanzanlageergebnis	-12,2	-0,1	-12,1	> 100,0
9. Operatives Ergebnis	6,3	14,5	-8,2	-56,6
10. Restrukturierungsaufwendungen	-3,1	-17,3	14,2	-82,1
11. Provisionsergebnis öffentliche Garantien	-7,1	-9,6	2,5	-26,0
12. Ergebnis vor Steuern	-3,9	-12,4	8,5	-68,5
13. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-19,8	-46,1	26,3	-57,0
14. Fehlbetrag (-)/ Überschuss (+)	-23,7	-58,5	34,8	-59,5

1) Dieser Posten umfasst neben dem Handelsergebnis i. e. S. zusätzlich das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option.

Bilanzsumme weiter deutlich reduziert.

Im Rahmen der EU-Auflagen wurde 2009 beschlossen, das Kundengeschäft der LBBW LUXemburg S.A. (nachfolgend LBBW LUX) zu veräußern und das Credit Investment Portfolio (CIP) abzuwickeln. Als Folge dieser Vorgaben reduzierte sich die Bilanzsumme im Laufe des Jahres 2011 deutlich von € 6,5 Mrd. auf € 3,6 Mrd.

Dies war insbesondere auf die Verkaufsaktivitäten im CIP, also den Investments in Bonds, Kreditderivaten, Verbriefungen und strukturierten Produkten zurückzuführen. Außerdem wirkten Fälligkeiten bestandsreduzierend. Dieses Portfolio reduzierte sich um rund € 1,8 Mrd. auf rund € 2,7 Mrd.

Daneben wurden 2011 das Private Banking an die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. (nachfolgend DEKA LUX) verkauft sowie die Depotbankmandate an zwei luxemburgische Depotbanken übertragen. Durch Übertragung der damit verbundenen Positionen sowie durch einen generellen Rückgang des Interbankengeschäfts reduzierten sich folglich auch Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Gesamtergebnis geprägt durch volatile Märkte und Redimensionierung der Bank.

Wie in den Vorjahren, schlugen sich die Marktverwerfungen der Finanzmarktkrise in der Gewinn- und Verlustrechnung im Geschäftsjahr 2011 nieder. Die positive Entwicklung im Handelsergebnis mit € 8 Mio. wurde durch die negative Veränderung im Ergebnis aus Finanzanlagen von rund € 12 Mio. hauptsächlich durch Abschreibungen auf Griechenland Bonds mehr als kompensiert. Die Neubewertungsrücklage verzeichnete eine positive Veränderung von € 45 Mio.

Das Zinsergebnis vor Risikovorsorge ist durch den Abbau des CIP geprägt und im Vergleich zum Vorjahr um € 9 Mio. auf € 32 Mio. gesunken.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um € 2 Mio. auf insgesamt € 1 Mio. Ursache hierfür waren primär ein deutlicher Rückgang bei Einzelwertberichtigungen auf Zins- und Tilgungsrückstände sowie Portfoliowertberichtigungen auf nicht signifikante Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

Der Provisionsüberschuss der LBBW LUX liegt mit rund € 1 Mio. deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert von € 12 Mio. Der Rückgang ist auf den Verkauf des Private Banking zurückzuführen. Die Avalprovisionen über € 7 Mio. an die Landesbank Baden-Württemberg (nachfolgend LBBW) für die anteilige Risikoabschirmung ist im Provisionsergebnis nicht enthalten.

Die Personal- und Sachaufwendungen inklusive Abschreibungen belaufen sich auf € 20 Mio.; sie liegen damit deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert von € 28 Mio. Die Personalaufwendungen reduzierten sich auf € 8 Mio. durch eine geringere Anzahl an Mitarbeitern, was auf den Übergang von Mitarbeitern des Private Banking an die DEKA LUX sowie auf Kündigungen zurückzuführen ist. Die Sachaufwendungen hingegen blieben, trotz reduzierter Personalausstattung, unverändert bei rund € 11 Mio. Der Anstieg der Aufwendungen für Rechts- und Beratungs- sowie IT-Dienstleistungen beruht im Wesentlichen auf durch vermehrte Personalabgänge im IT-Bereich benötigten Unterstützungsleistungen Externer.

Der positive Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von € 10 Mio. beinhaltet im Wesentlichen den Erlös aus dem Verkauf des Private Banking an die DEKA LUX sowie die konzerninterne Leistungsverrechnung.

Erneut belastend auf das Ergebnis der LBBW LUX wirkte eine aufgrund des Stellen- und Personalabbaus vorgenommene Erhöhung der Restrukturierungsrückstellung um € 3 Mio.

Die LBBW LUX beendet das Geschäftsjahr 2011 mit einem negativen Ergebnis vor Steuern in Höhe von € 4 Mio. Das Ergebnis nach Steuern beläuft sich auf € -24 Mio. Wesentlicher Grund hierfür war die erneute Auflösung von aktiven latenten Steuern in Höhe von € 20 Mio., die aufgrund der zukünftigen Ertragssituation vorgenommen werden musste.

Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2011 wurde das Privatkundengeschäft der LBBW LUX an die DEKA LUX verkauft und die Mitarbeiter übergeleitet.

Im Zuge des Rückbaus der LBBW LUX mussten im 1. Quartal 2011 betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen werden. Basis für die Kündigungen war ein zwischen der LBBW LUX, der Personalvertretung der Bank sowie den drei Tarifgewerkschaften ausgehandelter Sozialplan, der mit Wirkung vom 6. Dezember 2010 in Kraft getreten ist.

Dem Rückbau Rechnung tragend wurde mit Wirkung vom 1. März 2011 das Supervisory Board von vier auf drei Personen verkleinert und neu zusammengesetzt. Herr Ingo Mandt, Vorstandsmitglied der LBBW, sitzt dem Supervisory Board seit April 2011 vor.

Mit Wirkung vom 31. März 2011 hat Frau Marie-Anne van den Berg, Managing Director, die LBBW LUX verlassen.

Die Einheit Asset Management der LBBW LUX wurde zum 5. Mai 2011 abgespalten und an die YCAP Holding S.A., Luxembourg, veräußert.

Im Laufe des Jahres 2011 wurden die Depotbankmandate der LBBW LUX an zwei luxemburgische Depotbanken übertragen. Ausgewählt wurden die Depotbanken durch die LRI Invest S.A. im Rahmen eines umfassenden Auswahlprozesses. Die Migration erfolgte in mehreren Tranchen zum Ende der Monate August, Oktober sowie November 2011.

Aufgrund der Absage der Auslagerungsbestrebungen im Rahmen eines BPO im IT- und Abwicklungsbereich im Februar 2011 wurden fachliche und personalwirtschaftliche Notfall- und Stabilisierungsmaßnahmen eingeleitet. Wegen vermehrter Kündigungen sowie der Projektaktivitäten im Rahmen der Depotbankmigration hat die LBBW LUX ab Mitte 2011 verstärkt auf externe Unterstützung zurückgreifen müssen. Aufgrund weiterer Mitarbeiterabgänge im IT-Bereich zum Jahreswechsel 2011/2012 mussten die Unterstützungsleistungen nochmals erweitert werden. Die Steuerung der Externen ist durch eigene Mitarbeiter gewährleistet.

Die LBBW LUX wird im ersten Halbjahr 2012 das Gebäude in Luxemburg-Stadt vollständig räumen. Der Dienstsitz wird daher Mitte 2012 in die 1C, Rue Gabriel Lippmann, L-5365 Munsbach verlegt. Durch die Aufgabe des Gebäudes wird das Rechenzentrum im 1. Quartal 2012 an einen externen Provider ausgelagert.

Ausblick.

Die Geschäftsfelder Private Banking, Asset Management und Depotbank, in denen die LBBW LUX viele Jahre am Finanzplatz Luxemburg erfolgreich tätig war, wurden aufgrund der EU-Auflagen 2011 veräußert bzw. übertragen. Das CIP wurde auch 2011 erheblich reduziert. Die LBBW LUX hat damit ihren Beitrag zur Redimensionierung des LBBW-Konzerns geleistet.

Das CIP als der einzig verbliebene Geschäftsbereich der LBBW LUX wird 2012 weiter abschmelzen. Aufgrund der erheblichen Verluste der LBBW LUX der vergangenen Jahre prüft die LBBW, ob bzw. wie der dadurch entstandene Verlustvortrag genutzt werden kann.

Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet die LBBW LUX ein leicht positives Ergebnis nach Steuern. Mit weiteren Belastungen in der Risikovorsorge ist nach derzeitigem Kenntnisstand nicht zu rechnen. Die latenten Steuern sind vollständig aufgelöst.

Wesentliche Planungsrisiken bestehen in einer weiterhin bestehenden Instabilität der Finanzmärkte und den daraus resultierenden Folgen. Als größter Unsicherheitsfaktor wird die Schuldenkrise von einigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion angesehen, die das Vertrauen in die Finanzmarktstabilität und das Bankensystem weiter erschüttern könnte. Darüber hinaus wäre bei einem unerwarteten Einbrechen der konjunkturellen Entwicklung wieder mit Belastungen aus dem Anstieg der Kreditrisikovorsorge zu rechnen.

Gewinn- und Verlustrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2011.

(in Mio. €)	Notes	2011	2010
Aus fortgeführten Geschäftsbereichen:			
Zins- und laufende Erträge		132,7	205,0
Zinsaufwendungen		-101,9	-166,0
Zinsergebnis	(26)	30,8	39,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(27)	-0,8	-2,8
Zinsergebnis nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft		30,0	36,2
Provisionserträge		10,9	8,7
Provisionsaufwendungen		-12,0	-11,1
Provisionsergebnis	(28)	-1,1	-2,4
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(29)	-0,2	-0,2
Handelsergebnis	(30)	-4,0	-11,6
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	(31)	0,0	-0,1
Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	-12,2	-0,1
Verwaltungsaufwendungen	(33)	-18,6	-21,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(34)	-0,1	4,2
Restrukturierungsergebnis	(35)	-3,1	-15,3
Provisionsergebnis öffentliche Garantien	(36)	-7,1	-9,6
Ergebnis vor Steuern		-16,4	-20,8
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(37)	-16,2	-43,7
Ergebnis nach Steuern		-32,6	-64,5
Aus aufgegebenen Geschäftsbereichen¹⁾:			
Zinsergebnis	(26)	1,1	2,3
Provisionsergebnis	(28)	2,4	14,2
Verwaltungsaufwendungen	(33)	-1,1	-6,6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(34)	10,1	0,5
Restrukturierungsergebnis	(35)	-	-2,0
Ergebnis vor Steuern		12,5	8,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(37)	-3,6	-2,4
Ergebnis nach Steuern		8,9	6,0
Ergebnis nach Steuern Gesamtbank		-23,7	-58,5
Bilanzgewinn/-verlust Gesamtbank		-23,7	-58,5

1) Die Ergebnisse aus aufgegebenen Geschäftsbereichen beinhalten die direkt zurechenbaren Erträge und Aufwendungen aus den Bereichen Private Banking, Depotbank und Asset Management.

Verkürzte Gesamtergebnisrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2011.

(in Mio. €)	2011	2010
Jahresfehlbetrag	-23,7	-58,5
Im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen		
Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente AfS		
Fair Value-Änderungen vor Steuern	23,7	52,2
Umgliederung in die Gewinn- und Verlustrechnung	21,5	2,0
Ertragsteuern	-	-
Gewinne und Verluste aus der Bewertung der Cash flow Hedges		
Fair Value-Änderungen vor Steuern	-6,2	-7,4
Ertragsteuern	1,8	2,0
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	40,8	48,8
Summe des erfolgswirksam und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	17,1	-9,7

Bilanz.

zum 31.12.2011.

(in Mio. €)	Notes	2011	2010
Aktiva			
Barreserve	(14) (38)	48,4	30,7
Forderungen an Kreditinstitute	(7) (10) (39)	756,2	1.390,4
Forderungen an Kunden	(7) (10) (40)	39,4	442,8
Risikovorsorge	(15) (41)	-6,9	-41,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	(9) (11) (42)	10,6	18,4
Handelsaktiva	(7) (9) (43)	59,5	29,7
Finanzanlagen	(7) (9) (10) (44)	2.676,5	4.503,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	(45)	0,0	107,7
Immaterielle Vermögenswerte	(17) (46)	2,7	3,1
Sachanlagen	(18) (47)	7,7	8,3
Ertragsteueransprüche	(19) (48)	0,0	19,2
Sonstige Aktiva	(20) (49)	3,1	6,0
Summe der Aktiva		3.597,2	6.518,3

zum 31.12.2011.

(in Mio. €)	Notes	2011	2010
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7) (10) (50)	998,6	2.208,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(7) (10) (51)	497,1	567,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	(7) (10) (52)	1.639,6	1.823,7
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	(9) (11) (53)	13,3	66,6
Handelsspassiva	(7) (9) (54)	127,7	162,8
Rückstellungen	(21) (55)	17,8	16,6
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	(56)	22,6	1.389,2
Ertragsteuerverpflichtungen	(19) (57)	0,9	0,0
Sonstige Passiva	(20) (58)	10,0	31,2
Eigenkapital	(22) (59)	269,6	252,8
Gezeichnetes Kapital	(59)	615,0	615,0
Gewinnrücklage	(59)	395,4	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	(59)	-142,9	-183,7
Gewinn-/Verlustvortrag	(59)	-574,2	-515,7
Bilanzgewinn/-verlust	(59)	-23,7	-58,5
Summe der Passiva		3.597,2	6.518,3

Eigenkapitalveränderungsrechnung.

zum 31.12.2011.

(vgl. Note (59))

			Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse				Eigenkapital Gesamt
	Gezeichnetes Kapital	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage AFS	Bewertungsergebnis Cash Flow Hedges	Gewinn-/Verlustvortrag	Bilanzgewinn/-verlust	
(in Mio. €)							
01.01.2011	615,0	395,7	-190,5	6,8	-515,7	-58,5	252,8
Saldovortrag	-	-	-	-	-58,5	58,5	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-0,3	45,2	-4,4	-	-23,7	16,8
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2011	615,0	395,4	-145,3	2,4	-574,2	-23,7	269,6

Kapitalflussrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2011.

(in Mio. €) ¹⁾	2011	2010
Bilanzgewinn/-verlust	-23,7	-58,5
Im Bilanzgewinn/-verlust enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen sowie Bewertungsänderungen aus dem Hedge Accounting	3,4	2,1
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	2,7	10,6
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	-19,4	-15,8
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	-	-
Sonstige Anpassungen	-31,9	-41,3
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	607,0	-126,6
Forderungen an Kunden	455,9	55,9
Handelsaktiva	3,1	6,8
Finanzanlagen	1.814,3	2.611,4
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	3,6	8,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.229,4	-2.102,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.400,2	204,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-190,3	-494,8
Handelspassiva	-4,0	0,8
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-10,3	-4,1
Erhaltene Zinsen und Dividenden	151,1	243,6
Gezahlte Zinsen	-114,1	-202,5
Ertragsteuerzahlungen	-	-
Umgliederung der Cash Flows aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	1.280,4	- 256,1
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.298,2	-157,6

1) Der Ausweis der Auswirkungen von Wechselkursänderungen auf Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, die in Fremdwährung gehalten werden, erfolgt auf Grund mangelnder Materialität nicht separat.

(in Mio. €)	2011	2010
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Beteiligungen	-	-
Sachanlagen	0,1	-
Immateriellen Vermögenswerten	-	14,7
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Beteiligungen	-	-
Sachanlagen	-0,2	-0,5
Immateriellen Vermögenswerten	-	-
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit	-	-
Umgliederung der Cash Flows aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-	-14,7
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	-0,1	-0,5
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	-
Auszahlungen an Unternehmenseigner	-	- 3,3
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital	-	-100,0
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-	-103,3
Zahlungsmittelbestand zu Beginn der Periode	30,7	21,3
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.298,2	-157,6
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit aufgegebener Geschäftsbereiche	- 1.280,4	256,1
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	-0,1	-0,5
Cash Flow aus Investitionstätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche	-	14,7
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-	-103,3
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	48,4	30,7

Zusätzliche Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung finden sich in Note (75).

Notes.

Geschäft und Organisation 17

Grundlagen der Rechnungslegung 17

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden 18

- (1) Grundsätze 18
- (2) Angewandte Vorschriften 19
- (3) Ausweisänderungen 20
- (4) Währungsumrechnung 20
- (5) Ansatz und Ausbuchung von Finanzinstrumenten 21
- (6) Aufrechnung von Finanzinstrumenten 21
- (7) Kategorisierung und Bewertung
von Finanzinstrumenten 22
- (8) Umwidmung von Finanzinstrumenten 24
- (9) Bewertung zum Fair Value 24
- (10) Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten 25
- (11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen
(Hedge Accounting) 25
- (12) Eingebettete Derivate 27
- (13) Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte 28
- (14) Barreserve 28
- (15) Risikovorsorge 29
- (16) Zur Veräußerung bestimmte Veräußerungsgruppen 30
- (17) Immaterielle Vermögenswerte 31
- (18) Sachanlagen 31
- (19) Ertragsteuern 32
- (20) Sonstige Aktiva und Passiva 33
- (21) Rückstellungen 33
- (22) Eigenkapital 35

Segmentberichterstattung 36

- (23) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung 36
- (24) Segmentberichterstattung 37
- (25) Überleitungssachverhalte 39

**Erläuterungen zur
Gewinn- und Verlustrechnung 40**

- (26) Zinsergebnis 40
- (27) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 41
- (28) Provisionsergebnis 42
- (29) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen 42
- (30) Handelsergebnis 43
- (31) Ergebnis aus Finanzinstrumenten der
Fair Value-Option 43
- (32) Ergebnis aus Finanzanlagen 44
- (33) Verwaltungsaufwendungen 45
- (34) Sonstiges betriebliches Ergebnis 47
- (35) Restrukturierungsergebnis 48
- (36) Provisionsergebnis öffentliche Garantien 48
- (37) Steuern vom Einkommen und Ertrag 49

Erläuterungen zur Bilanz 51

- (38) Barreserve 51
- (39) Forderungen an Kreditinstitute 51
- (40) Forderungen an Kunden 52
- (41) Risikovorsorge 53
- (42) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva) 54
- (43) Handelsaktiva 54
- (44) Finanzanlagen 55
- (45) Zur Veräußerung bestimmte langfristige
Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen 56
- (46) Immaterielle Vermögenswerte 57
- (47) Sachanlagen 58
- (48) Ertragsteueransprüche 58
- (49) Sonstige Aktiva 59
- (50) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 59
- (51) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 60
- (52) Verbriefte Verbindlichkeiten 60
- (53) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva) 61
- (54) Handelspassiva 62
- (55) Rückstellungen 63
- (56) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung
bestimmter Abgangsgruppen 66
- (57) Ertragsteuerverpflichtungen 67
- (58) Sonstige Passiva 67
- (59) Eigenkapital 68

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten 70

- (60) Umwidmung 70
- (61) Nettoergebnisse 71
- (62) Wertminderungsaufwendungen nach Klassen 71
- (63) Buchwertüberleitung auf IAS 39-Kategorien 72
- (64) Fair Values 74
- (65) Restlaufzeiten 77
- (66) Derivative Geschäfte 79

Risikoberichterstattung 82

- (67) Zusammenfassende Darstellung der Risikolage 2011 82
- (68) Organisation des Risikomanagements 82
- (69) Risikotragfähigkeit 84
- (70) Marktpreisrisiken 85
- (71) Kreditrisiken 87
- (72) Operationelle Risiken 91
- (73) Liquiditätsrisiken 92

Sonstige Erläuterungen 94

- (74) Kapitalmanagement 94
- (75) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung 95
- (76) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen 96
- (77) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten 96
- (78) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte 97
- (79) Sicherheiten 97
- (80) Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen 98
- (81) Bezüge der Organmitglieder 100
- (82) Durchschnittlicher Personalbestand 100
- (83) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 100

Geschäft und Organisation.

Die LBBW LUX ist eine Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts mit Sitz in Luxemburg (10-12 Boulevard Roosevelt, L-2450 Luxemburg). Sie ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der LBBW mit Sitz in Stuttgart, Karlsruhe, Mainz und Mannheim und wird in den Konzernabschluss der LBBW einbezogen. Dieser Gesamtkonzernabschluss ist bei der LBBW in Stuttgart erhältlich.

Gemäß Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. Januar 2009 wird die Bank seit dem 1. Januar 2009 durch ein Managing Board geführt und ein Supervisory Board überwacht.

Der vorliegende Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2011 wurde am 5. März 2012 durch das Managing Board der LBBW LUX festgestellt.

Grundlagen der Rechnungslegung.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2011 erfolgte in Übereinstimmung mit international anerkannten Rechnungslegungsvorschriften, den International Financial Reporting Standards (IFRS) beziehungsweise den International Accounting Standards (IAS) und den ergänzend nach Art. 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 (einschließlich der Änderungen durch das Gesetz vom 16. März 2006) anzuwendenden nationalen Vorschriften (LUX GAAP). Maßgeblich sind diejenigen IFRS-Standards, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen waren, sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) beziehungsweise das Standing Interpretations Committee (SIC). Eine Übersicht zu den angewandten Standards und Interpretationen ist in Note (2) aufgeführt. Der Jah-

resabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes).

Die Segmentberichterstattung findet sich in den Notes (23) bis (25). Angaben zur Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31 ff. sind den Notes (67) bis (73) zu entnehmen.

Die Berichtswährung ist Euro (€). Beträge sind, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) angegeben und auf eine Nachkommastelle kaufmännisch gerundet.¹ Für Prozentzahlen gelten die selben Rundungsregeln. Das Geschäftsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein.

¹) Innerhalb der Tabellen können sich Rundungsdifferenzen ergeben. Die Angabe des Wertes 0,0 in Tabellen die in € Mio. angegeben sind, bedeutet, dass der Wert kleiner als T€ 50 ist.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

(1) Grundsätze.

Der Jahresabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern) und wird auf Basis der historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten sowie des beizulegenden Zeitwertes (Fair Value) erstellt. Der Fair Value wird für die Finanzanlagen der Kategorie AFS, die derivativen Finanzinstrumente und die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, welche erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt sind, verwendet. Die Abgrenzung der Erträge und Aufwendungen erfolgt zeitanteilig. Die Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zu zurechnen sind. Agien und Disagien werden mit der Effektivzinsmethode oder, falls zweckmäßig, mit einer Methode abgegrenzt, die eine angemessene Annäherung zur Berechnung mit der Effektivzinsmethode darstellt.

Fremdkapitalkosten werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind.

Im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS sind Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen erforderlich. Die bestmöglichen Schätzungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard. Im Wesentlichen beziehen sich Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen auf die Ermittlung des Fair Values von Finanzinstrumenten, die Werthaltigkeit von Vermögenswerten und die Ermittlung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie die Bilanzierung und Bewertung von latenten Steuern und Rückstellungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang und/oder komplexe Beurteilungen erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Posten ausgeführt. Die Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen basieren auf dem jeweils aktuell verfügbaren Kenntnisstand hinsichtlich der erwarteten künftigen Geschäftsentwicklung und der Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds. Kommt es zu Abweichungen zwischen der tatsächlichen Entwicklung und den Schätzwerten, werden die zugrunde gelegten Annahmen und – falls erforderlich – die Buchwerte der betreffenden Vermögenswerte und Schulden entsprechend angepasst.

(2) Angewandte Vorschriften.

Der Abschluss der LBBW LUX zum 31. Dezember 2011 basiert auf dem IASB-Rahmenkonzept (Framework) und auf folgenden wesentlichen IAS und IFRS sowie Interpretationen des SIC beziehungsweise IFRIC:

IAS 1 überarbeitet	Darstellung des Abschlusses
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung einschließlich der Bestimmungen über die Verwendung der »Fair Value-Option«
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente
SIC-21	Ertragsteuern – Realisierung von neubewerteten, nicht planmäßig abzuschreibenden Vermögenswerten
IFRIC 4	Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält
IFRIC 9	Neubeurteilung eingebetteter Derivate

Nicht berücksichtigt haben wir IAS 2, 11, 17, 20, 23, 26, 27, 28, 29, 31, 33, 34, 40 und 41, IFRS 1, 2, 3, 4 und 6, SIC 7, 10, 12, 13, 15, 25, 27, 29, 31 und 32 sowie IFRIC 1, 2, 5, 6, 7, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 und 19 da sie für uns nicht einschlägig sind. Standards und Interpretationen, die erst ab dem 1. Januar 2012 oder später anzuwenden sind, wurden nicht berücksichtigt. Die Auswirkungen der Änderungen der für uns einschlägigen Standards und Interpretationen werden nach Einschätzung der LBBW LUX für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit Ausnah-

me des IFRS 9 voraussichtlich von untergeordneter Bedeutung sein. Die Anwendung des IFRS 9 wird für die Bank ab 2015 verbindlich und wird Einfluss auf die Klassifizierung sowie die Bewertung von finanziellen Vermögenswerten haben. Eine vorzeitige Umsetzung des Standards ist von der Bank nicht geplant. Die Auswirkungen des IFRS 9 werden von der LBBW LUX geprüft.

(3) Ausweisänderungen.

Die auf das Geschäftsjahr 2011 angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden entsprechen jenen, die für das Geschäftsjahr 2010 verwendet wurden.

(4) Währungsumrechnung.

Der Abschluss ist in Euro aufgestellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Die funktionale Währung ist der Euro. Die im Abschluss enthaltenen Posten werden unter Verwendung dieser funktionalen Währung bewertet.

Ein Fremdwährungsgeschäft wird beim erstmaligen Ansatz zum Kassamittelkurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung im Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles angesetzt. Nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden grundsätzlich zum Stichtagskurs in Euro umgerechnet. Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem historischen Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Zum Fair Value bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Fair Value-Bewertung umgerechnet. Erträge und Aufwendungen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen werden grundsätzlich erfolgswirksam in der Periode ihres Entstehens angesetzt. Ausnahmen bilden folgende Sachverhalte: Für nicht monetäre Posten, deren Fair Value-Änderungen direkt im Eigenkapital erfasst werden, sind auch die entstehenden Umrechnungsdifferenzen im Eigenkapital zu erfassen.

Die zum jeweiligen Abschlussstichtag verwendeten Umrechnungskurse für die bedeutendsten Währungen lauten wie folgt:

Betrag in Währung für 1 Euro	2011	2010
USD	1,2936	1,3248
CHF	1,2162	1,2444
GBP	0,8369	0,8582
JPY	100,0900	108,1600

(5) Ansatz und Ausbuchung von Finanzinstrumenten.

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst.

Der erstmalige Ansatz von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt, wenn die Bank Vertragspartei durch den Eintritt in die vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen zum Erfüllungstag beziehungsweise für Derivate zum Handelstag.

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die in diesem Vermögenswert gebundenen, vertraglich vereinbarten Ansprüche nicht mehr geltend gemacht werden können und die Verfügungsmacht über das Finanzinstrument nicht mehr vorhanden ist. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, sobald sie getilgt wurde.

(6) Aufrechnung von Finanzinstrumenten.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit finanziellen Vermögenswerten aufgerechnet, wenn ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt wird, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

(7) Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten.

Die Bewertung von Finanzinstrumenten ergibt sich aus der Zugehörigkeit zu folgenden Kategorien, denen Finanzinstrumente zum Zeitpunkt ihres Zugangs gemäß IAS 39 zugeordnet werden.

a) Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Es werden zwei Subkategorien unterschieden:

■ Held for Trading (HFT).

Als HFT werden derivative Finanzinstrumente und Wertpapiere klassifiziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Dieser Unterkategorie sind diejenigen derivativen Finanzinstrumente, unterteilt in Handelsderivate und ökonomische Hedgingderivate, zugeordnet, welche zu Handelszwecken eingesetzt werden oder in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen stehen und einen positiven beziehungsweise negativen Marktwert besitzen. Finanzinstrumente der Kategorie HFT werden unter den Bilanzposten Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva ausgewiesen. Der Ausweis der nicht realisierten Bewertungsergebnisse sowie realisierten Gewinne und Verluste erfolgt im Handelsergebnis.

■ Fair Value-Option (FVO).

In der Unterkategorie FVO werden Finanzinstrumente ausgewiesen, die nicht in Handelsabsicht erworben beziehungsweise gehalten, aber erfolgswirksam zum beizulegenden Wert bewertet werden. Der FVO zugeordnet sind Finanzinstrumente, um Inkongruenzen bei der Bewertung oder bei der Erfassung von Finanzinstrumenten zu beseitigen oder erheblich zu verringern. Finanzinstrumente der Unterkategorie FVO werden unter den Bilanzpositionen Fair Value Option ausgewiesen.

Der Ausweis der nicht realisierten Bewertungsergebnisse sowie realisierten Gewinne und Verluste erfolgt im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie FVO.

b) Loans and Receivables (LAR).

Als LAR werden alle nicht derivativen Finanzinstrumente klassifiziert, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind. LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden LAR auf Werthaltigkeit geprüft und gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note (15)). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Obergrenze für Zuschreibungen bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Impairment ergeben hätten. Als LAR werden Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, die nicht der Kategorie AFS zugeordnet sind, ausgewiesen.

c) Available for Sale (AFS).

Die Kategorie AFS beinhaltet alle nicht derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente dieser Kategorie werden mit dem Fair Value bewertet und unter der Bilanzposition Finanzanlagen (AFS) ausgewiesen. Das Bewertungsergebnis wird erfolgsneutral im Eigenkapital in der Unterposition Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente der Kategorie AFS ausgewiesen. Beim Eintritt einer Wertminderung (Impairment) sowie bei der Realisierung von Bewertungsergebnissen erfolgt eine Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung. Wertaufholungen bei Schuldtiteln werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral erfasst.

Für Fremdkapitalinstrumente wird zu jedem Bilanzstichtag beziehungsweise beim Eintritt besonderer Ereignisse, z.B. bei außerordentlichen Marktverwerfungen, überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen

lassen, dass eine Wertminderung auf einzelne finanzielle Vermögenswerte vorliegt. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch, erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners sowie Zugeständnisse an den Schuldner aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden. Die aufgrund dieser Kriterien identifizierten potenziell wertgeminderten Fremdkapitalinstrumente werden daraufhin überprüft, ob der aktuelle Fair Value die Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationen unterschreitet. Der Betrag aus Anschaffungskosten abzüglich aktuellem Fair Value (unter Berücksichtigung etwaiger bereits früher erfolgswirksam erfasster Wertminderung) entspricht dem erfassten Impairment.

Für Eigenkapitalinstrumente liegt grundsätzlich ein Impairment vor, wenn der Fair Value aufgrund einer signifikanten oder nachhaltigen Wertminderung unter die Anschaffungskosten fällt. Bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS, für welche ein aktiver Markt besteht, wird eine signifikante Wertminderung angenommen, wenn der Fair Value zum Bewertungsstichtag um mindestens 20 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt. Eine nachhaltige Wertminderung ist gegeben, wenn der Fair Value in einem Zeitraum von 12 Monaten dauerhaft mehr als 5 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt. Bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS ohne aktiven Markt wird eine signifikante Wertminderung angenommen, wenn der Fair Value zum Bewertungsstichtag mindestens um 20 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt. Eine nachhaltige Wertminderung ist gegeben, wenn der Fair Value der beiden letzten Bewertungen um mehr als 5 Prozent unter den Anschaffungskosten liegt.

Erträge oder Aufwendungen aus der Währungsumrechnung werden bei Fremdkapitalinstrumenten im

Devisenergebnis und bei Eigenkapitalinstrumenten in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen.

Bei Abgang des Finanzinstruments wird der in der Neubewertungsrücklage aufgelaufene Wertänderungsbetrag im Ergebnis erfasst.

d) Held to Maturity (HTM).

Die LBBW LUX nutzt die Kategorie HTM gegenwärtig nicht.

e) Other Liabilities (OL).

Die Kategorie OL umfasst Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbrieft Verbindlichkeiten sowie das Nachrangkapital. Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost).

Gemäß IAS 39 werden die in der LBBW LUX gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt. Dabei werden die in der LBBW LUX gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen mit ihrem jeweiligen Rückkaufwert gegen den Nennwert der ausgegebenen Schuldverschreibung aufgerechnet. Diese Bewertung wird als angemessene Näherung an die fortgeführten Anschaffungskosten betrachtet. Die Differenz zwischen Rückkaufpreis und Nennwert eigener Schuldverschreibungen wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(8) Umwidmung von Finanzinstrumenten.

Im Zuge der Verschärfung der Finanzmarktkrise hat das IASB Änderungen bezüglich der Bilanzierungsstandards IAS 39 und IFRS 7 verabschiedet, denen die Europäische Union im Oktober 2008 zugestimmt hat. Bei den Änderungen handelt es sich insbesondere um die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen rückwirkend auf den 1. Juli 2008 Umwidmungen von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten aus den Kategorien HFT und AFS in die Kategorie LAR vornehmen zu können.

Die vom Managing Board der LBBW LUX beschlossene Umwidmung wurde 2008 umgesetzt und bewertet bestimmte Wertpapiere, die bis dahin zum Fair Value bewertet wurden (Kategorie AFS), nunmehr zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorie LAR). Finanzinstrumente der Kategorie AFS können in die Kategorie LAR umgegliedert werden, wenn sie zum Zeitpunkt der Umwidmung die Definition für Loans and Receivables erfüllen und die Bank die Absicht und Fähigkeit besitzt, diese auf absehbare Zeit oder bis zur Endfälligkeit zu halten.

Demnach werden bisher im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste (Neubewertungsrücklage) und etwaige Differenzen zwischen den neuen Anschaffungskosten und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag pro rata temporis über die Restlaufzeit ergebniswirksam aufgelöst.

(9) Bewertung zum Fair Value.

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt werden kann. Sofern Marktwerte aus aktiven Märkten (z. B. Preisnotierungen von organisierten Märkten) verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen. Andernfalls kommen Bewertungsmodelle – insbesondere die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle – unter Verwendung von aktuellen Markt- und Kontraktpreisen der zugrunde liegenden Finanzinstrumente sowie Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven und Volatilitätsfaktoren zur Anwendung und werden insoweit auch zur täglichen Ergebnisermittlung verwendet.

Die im Rahmen der Barwertmethode verwendeten Zahlungsströme basieren auf den Vertragsdaten der Finanzinstrumente sowie Marktparametern. Aufgrund der derzeitigen an den Finanzmärkten beobachtbaren Entwicklungen besteht insbesondere bei der Bewertung von Finanzinstrumenten eine erhöhte Schätzunsicherheit. Bei geringem Transaktionsvolumen auf den Märkten, insbesondere wenn erzwungene Geschäfte oder Notverkäufe nicht berücksichtigt werden, liegen Vergleichsdaten nur eingeschränkt vor. Im Falle von inaktiven Märkten, d.h. fehlenden aktuellen Marktdaten, wird die Bewertung anhand indikativer Preise oder mit auf internen Marktdaten basierenden Bewertungsmodellen vorgenommen. Falls stattdessen geschätzte Werte verwendet werden, wird der ausgewiesene Fair Value von den Annahmen der Schätzung beeinflusst.

Für täglich fällige Geschäfte sowie kurzfristig fällige sonstige Aktiva und sonstige Passiva wird angenommen, dass der Buchwert eine angemessene Annäherung zum Fair Value darstellt.

(10) Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Die fortgeführten Anschaffungskosten ergeben sich aus dem Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde. Von diesem Betrag abgesetzt werden Tilgungen zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Wertminderungen.

(11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting).

IAS 39 beinhaltet besondere Regelungen hinsichtlich der Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten und den durch diese Sicherungsinstrumente abgesicherten Grundgeschäften.

Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, gestattet IAS 39 unter folgenden Voraussetzungen die Anwendung des sogenannten Hedge Accounting:

■ Dokumentation.

Die Sicherungsbeziehung muss im Zeitpunkt ihrer Begründung dokumentiert werden. Die Dokumentation umfasst die eindeutige Benennung und Zuordnung von Grund- und Sicherungsgeschäft, die Definition des abgesicherten Risikos, die Verdeutlichung der Sicherungsstrategie und der Risikomanagementzielsetzung und die Bestimmung der Methode zur Effektivitätsmessung.

■ Effektivität.

Gemäß den Regelungen des IAS 39 muss zu Beginn sowie während der gesamten Laufzeit erwartet werden, dass der Hedge hoch effektiv ist (prospektive Effektivität). Zusätzlich hat regelmäßig eine retrospektive Überprüfung der Effektivität zu erfolgen. Eine Hedge-Beziehung gilt dann als effektiv, wenn die Wertänderungen aus Sicherungsgeschäft und dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts in einem Verhältnis stehen, das zwischen 80 und 125 Prozent liegt. Ein ineffektiver Hedge muss aufgelöst werden und kann für die restliche Laufzeit des Hedges wieder neu designiert werden, wenn die Effektivitätsvermutung für die restliche Laufzeit gegeben ist.

Sind die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllt, wird bei der bilanziellen Behandlung unterschieden, ob es sich um die Absicherung des Fair Values oder um die Absicherung des Cash Flows handelt.

■ Fair Value Hedges.

Fair Value Hedges dienen der Absicherung von Marktpreisrisiken und den damit verbundenen Marktwertänderungen. Sie existieren in der Form von Mikro Fair Value Hedges.

Beim Mikro Fair Value Hedge ist der Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam um die Marktwertänderung zu berichtigen, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen ist. Das gilt sowohl für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente als auch für die zum Fair Value bewerteten Grundgeschäfte, deren Wertänderungen in der Neubewertungsrücklage erfasst werden. Die Änderungen des Fair Values des Grundgeschäfts, die nicht dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, werden entsprechend den Regeln der zugehörigen Bewertungskategorie behandelt.

Die aus der Bewertung des Sicherungsgeschäfts resultierenden Bewertungsgewinne und -verluste kompensieren den Bewertungseffekt aus den abgesicherten Grundgeschäften, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind. Sie werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

■ Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden eingesetzt, um das Risiko zukünftiger Zahlungsströme abzusichern. Das Sicherungsgeschäft ist mit dem Fair Value in der Bilanz angesetzt. Die sich hieraus ergebenden Fair Value-Änderungen werden ergebnisneutral im Eigenkapital (direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse) ausgewiesen.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert, vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt wurde beziehungsweise die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Wird ein Finanzinstrument zur Absicherung von Fair Value-Änderungen eines Grundgeschäfts vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt, wird die im Buchwert des Grundgeschäfts enthaltene zinsbezogene Fair Value-Anpassung über dessen Restlaufzeit amortisiert und mit den Zinserträgen oder Zinsaufwendungen verrechnet. Bei Veräußerung oder vorzeitiger Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair Value-Anpassungen des Grundgeschäfts bei der Ermittlung des realisierten Gewinns oder Verlusts aus der Veräußerung beziehungsweise Rückführung berücksichtigt.

(12) Eingebettete Derivate.

Strukturierte Produkte sind Finanzinstrumente, die sich aus einem Basisvertrag und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden kumulativ zu erfüllenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine eindeutige und enge Beziehung zu denen des Basisvertrags auf, und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

Wird das strukturierte Produkt für Bilanzierungszwecke getrennt, werden der Basisvertrag entsprechend seiner Kategorie und das eingebettete Derivat gesondert in der Kategorie HFT ausgewiesen. Die Bewertung des Basisvertrags ist gemäß der Kategorie, der dieser Basisvertrag zugeordnet worden ist, vorzunehmen. Die Bewertung des herausgetrennten eingebetteten Derivats erfolgt zum Fair Value, wobei die Wertänderung erfolgswirksam erfasst wird. Soweit mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate je Basisvertrag vorliegen, sind solche, die sich auf das selbe Risiko beziehen, gemeinsam auszuweisen und zu bewerten. Sind die Kriterien für eine Trennung der eingebetteten Derivate nicht erfüllt, sind der Basisvertrag und das eingebettete Derivat als ein Vermögenswert beziehungsweise eine Verpflichtung zu bilanzieren und zu bewerten.

(13) Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte.

Wertpapierpensionsgeschäfte.

Echte Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere zu einem späteren Zeitpunkt gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die LBBW LUX bilanziert als Pensionsgeber weiterhin die in Pension gegebenen Vermögenswerte und passiviert gleichzeitig in Höhe der erhaltenen Liquidität eine Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Als Pensionsnehmer aktiviert die LBBW LUX eine entsprechende Forderung an den Pensionsgeber. Die Bewertung erfolgt jeweils entsprechend der zugrunde liegenden IAS 39-Kategorien. Zinszahlungen im Rahmen eines Pensionsgeschäfts werden als Zinserträge beziehungsweise Zinsaufwendungen erfasst. Enthaltene abzugrenzende Agien/Disagien beziehungsweise Unterschiedsbeträge zwischen dem bei Übertragung erhaltenen und bei Rückübertragung zu leistenden Betrag sind innerhalb des jeweiligen Bilanzpostens erfasst. Auflösungsbeträge von Agien/Disagien werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen Wertpapiere mit der Verpflichtung übereignet werden, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die LBBW LUX weist als Entleiher die entliehenen Wertpapiere nicht aus. Sofern die entliehenen Wertpapiere an Dritte veräußert werden, wird ein Veräußerungserlös aktiviert und gleichzeitig eine Rückgabeverpflichtung als Handelspassiva bilanziert. Das vom Entleiher entrichtete Entgelt wird entsprechend der IAS 39-Kategorie des Wertpapiers im Provisions- oder Handelsergebnis ausgewiesen. Die Vereinnahmung von Zinsen oder Dividenden hängt von der Vertragsausgestaltung ab und kann entweder den Entleiher oder den Verleiher begünstigen. Die Zinsen werden entsprechend im Zinsergebnis ausgewiesen. Als Verleiher bilanziert die LBBW LUX die Wertpapiere weiterhin nach den für die jeweilige IAS 39-Kategorie geltenden Vorschriften.

(14) Barreserve.

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie täglich fällige Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände sind zum Nennwert ausgewiesen.

(15) Risikovorsorge.

Die Risikovorsorge umfasst Einzelwertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen. Pauschalierte Einzelwertberichtigungen werden gebildet bei nicht signifikanten Forderungen, sofern objektive Hinweise auf Wertminderungen vorliegen. Portfoliowertberichtigungen setzen sich aus den Portfoliowertberichtigungen für signifikante Forderungen und Portfoliowertberichtigungen für nicht signifikante Forderungen zusammen. Für signifikante und nicht signifikante Forderungen wird eine Portfoliowertberichtigung gebildet, wenn für die jeweiligen Forderungen kein Verlustereignis festgestellt wird. Sofern objektive Hinweise auf Wertminderungen bei signifikanten Forderungen vorliegen und dennoch keine Einzelwertberichtigung zu bilden ist, da der Barwert der Forderung den Buchwert übersteigt, werden diese signifikanten Forderungen ebenfalls in die Portfoliowertberichtigungen einbezogen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitäts- und Länderrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Dazu wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung eines einzelnen finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten vorliegt. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch (Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen), erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahren oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalls des Kreditnehmers sowie Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden. Die Höhe der Wertminderung wird als Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen effektiven Zinssatz der Forderung ermittelt. Gegebenenfalls wird zusätzlich der Fair Value von werthalti-

gen Sicherheiten berücksichtigt. Zur Ermittlung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme werden alle erwarteten Zahlungen aus der Forderung (Zins und Tilgung) sowie etwaige Zahlungen aus der Verwertung von Sicherheiten nach ihrer Höhe und ihrem Zuflusszeitpunkt über einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren geschätzt. Bei der Schätzung werden Länderrisiken und den Wert aufhellende Tatsachen berücksichtigt.

Der Zinsertrag nach IAS 39.AG93 ergibt sich aus der Barwertveränderung der erwarteten zukünftigen Cash Flows (sog. Unwinding) zum nächsten Berichtsstichtag. Der zu erfassende Zinsertrag für wertgeminderte Forderungen beinhaltet damit nicht mehr die vertraglich vereinbarten Zinserträge und die Abgrenzung etwaiger Disagien. Die Berechnung des Zinsertrags erfolgt unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Forderung. Die Zinslosstellung wertberichtigter Forderungen beginnt mit dem Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung der Wertberichtigung. Erwartete Zahlungseingänge vermindern den Forderungsbuchwert, unerwartete Zahlungseingänge reduzieren darüber hinaus erfolgswirksam die Risikovorsorge. Im Berichtsjahr wurde keine Korrektur der Sollstellung der Zinsen vorgenommen, da sich das Unwinding und die sollgestellten Zinsen weitestgehend entsprechen. Die Forderungen und die Risikovorsorge sind in Folge jeweils brutto vor Korrektur der sollgestellten Zinsen bzw. des Unwindings ausgewiesen.

Pauschalierte Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen werden differenziert nach Teilportfolios als Produkt aus Inanspruchnahme, der Ausfallwahrscheinlichkeit, mit der ein Engagement innerhalb eines Jahres ausfällt, und der Verlustquote zum Zeitpunkt des Ausfalls sowie gegebenenfalls der Zeitspanne zwischen dem Eintritt eines Ereignisses und dessen Identifikation berechnet.

Nicht wertberichtigte uneinbringliche Forderungen führen zu einer direkten Abschreibung. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, von den Forderungen abgesetzt. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Kreditzusagen) wird hingegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft wird angesetzt, wenn gegenwärtige Verpflichtungen aus der Vergangenheit entstehen und deren Erfüllung erwartungsgemäß mit einem Abfluss von Ressourcen verbunden ist. Die Bewertung dieser Verpflichtungen erfolgt in Höhe des Betrags, den die Bank bei vernünftiger Betrachtung nach den Verhältnissen am Abschlussstichtag zur Erfüllung der Verpflichtung oder zu deren Übertragung an einen Dritten zahlen müsste.

(16) Zur Veräußerung bestimmte Veräußerungsgruppen.

Zur Veräußerung bestimmte Veräußerungsgruppen werden nach IFRS 5 am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) angesetzt und getrennt von anderen Vermögenswerten in der Bilanz ausgewiesen. Die Schulden einer als zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppe werden getrennt von anderen Schulden in der Bilanz ausgewiesen. Die Vermögenswerte und Schulden der zur Veräußerung klassifizierten Veräußerungsgruppen sind Bewertungsausnahmen nach IFRS 5.

(17) Immaterielle Vermögenswerte.

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden selbst erstellte und erworbene Software sowie sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nach dem sogenannten Cost Model zu fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bilanziert. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für externe Leistungen, die bei der Entwicklung angefallen sind. Die selbst erstellte oder erworbene Software wird ab dem Zeitpunkt der Versetzung in einen betriebsbereiten Zustand planmäßig linear über zehn Jahre abgeschrieben.

Soweit Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, ist der erzielbare Betrag zu ermitteln und mit dem Buchwert zu vergleichen. Wertminderungen sind erfolgswirksam als außerplanmäßige Abschreibung zu berücksichtigen. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen für immaterielle Vermögenswerte werden unter den Verwaltungsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Ein immaterieller Vermögenswert wird bei Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen von seiner Verwendung oder seinem Abgang zu erwarten ist ausgebucht. Gewinne und Verluste sind die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös, sofern vorhanden, und dem Buchwert des Vermögenswertes (erfolgswirksame Erfassung). Sie werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

(18) Sachanlagen.

Unter den Sachanlagen werden Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau ausgewiesen.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt und in der Folge nach dem sogenannten Cost Model zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, sofern von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Geringwertige Sachanlagen werden aus Gründen der Unwesentlichkeit direkt als Verwaltungsaufwand erfasst.

Die Sachanlagen werden – entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer – nach der linearen beziehungsweise der degressivlinearen Methode abgeschrieben. Der zur Anwendung kommende Abschreibungssatz bewegt sich zwischen 2 und 33,33 Prozent. Die Bestimmung der Nutzungsdauer erfolgt unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Alterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen.

(in Jahren)	Voraussichtliche Nutzungsdauer
Gebäude	50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 - 10
Erworbene EDV-Anlagen	3

Die Bestimmung der Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode wird mindestens zum Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft. Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode, der zugrunde gelegten Nutzungsdauer und des Restwerts (Veräußerungswert eines vergleichbaren Vermögenswertes) des jeweiligen Vermögenswertes wird zu jedem Bilanzstichtag geprüft, ob Indikatoren für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Damit wird den außerordentlichen Wertminderungen aufgrund von technischer oder wirtschaftlicher Überalterung oder Abnutzung sowie aufgrund eines Verfalls der Marktpreise Rechnung getragen. Soweit Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Wertminderungen werden erfolgswirksam als außerplanmäßige Abschreibung berücksichtigt. Die Dauerhaftigkeit der Wertminderung ist bei der Bewertung des Vermögenswertes nicht relevant.

Eine Wertaufholung ist dann vorzunehmen, wenn sich die Ermittlung des erzielbaren Betrages seit der letzten Erfassung einer Wertminderung geändert hat. Die Zuschreibung erfolgt nur bis zu dem Betrag, der sich bei planmäßiger Abschreibung bis zu diesem Zeitpunkt ergeben hätte. Bei einem durch eine Wertaufholung erhöhten Buchwert wird eine Anpassung der Abschreibungsbeträge über die Restnutzungsdauer des Vermögenswertes vorgenommen.

Der Gewinn oder Verlust aus der Ausbuchung einer Sachanlage ist bestimmt als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös, sofern vorhanden, und dem Buchwert.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen sind im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

(19) Ertragsteuern.

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet und mit dem erwarteten Zahlungsbeziehungsweise Erstattungsbetrag angesetzt.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen gebildet. Die Ermittlung der zu versteuernden und abzugsfähigen temporären Differenzen erfolgt durch den Vergleich der IFRS-Buchwerte und der Steuerwerte der Vermögenswerte und Schulden (bereinigt um permanente Differenzen). Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Die Wirkung von Steuersatzänderungen auf latente Steuern wird in der Periode als Ergebnis gebucht, in welcher die Änderung vom Gesetzgeber beschlossen wurde. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzung wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren zukünftige Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

Eine Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern wird gemäß IAS 12.74 vorgenommen.

(20) Sonstige Aktiva und Passiva.

Unter den sonstigen Aktiva werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Höhe der Bilanzaktiva sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

Unter den sonstigen Passiva sind abgegrenzte Schulden (Accruals) sowie Verpflichtungen ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Höhe der Bilanzpassiva sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

Forderungen und Verbindlichkeiten werden innerhalb dieser Posten zu jeweils fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

(21) Rückstellungen.

Rückstellungen für Pensionen.

Für das Managing Board besteht eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche aufgrund einer unmittelbaren Versorgungszusage, bei der die Höhe der Versorgungsleistung festgelegt ist und von Faktoren wie Alter, Vergütung und Betriebszugehörigkeit abhängt (leistungsorientierter Plan).

Mitarbeiter der LBBW LUX erwerben eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche aufgrund einer mittelbaren Versorgungszusage (beitragsorientierte Pläne). Zur Finanzierung leistet die LBBW LUX unter Beteiligung der Mitarbeiter einen festgelegten Beitrag an externe Versorgungsträger.

Bei leistungsorientierten Plänen ist die LBBW LUX dazu verpflichtet, zugesagte Leistungen zu gewähren. Das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko werden im Wesentlichen von der Bank getragen. Für leistungsorientierte Pläne wird der Verpflichtungsumfang jährlich durch einen unabhängigen versicherungsmathematischen Gutachter berechnet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method/Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt. Bei der Berechnung werden neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch die künftig zu erwartenden Steigerungsraten der ruhegeldfähigen Gehälter und Renten sowie Fluktuationsraten berücksichtigt. Der Barwert der Pensionsverpflichtung wird auf Basis des aktuellen Marktzinses von erstklassigen (AA) Industrieobligationen mit einer Laufzeit, die der Laufzeit der Rückstellungen entspricht, ermittelt.

Bestehendes Planvermögen wird zum Fair Value bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden mit der Zuführung zu Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen verrechnet.

Der als Schuld beziehungsweise Vermögenswert zu erfassende Betrag ergibt sich aus dem Saldo des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zum Bilanzstichtag zuzüglich bisher nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne (abzüglich entsprechender Verluste) abzüglich eines bisher nicht erfassten nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands (past service cost) abzüglich des Fair Values des Planvermögens zum Bilanzstichtag. Der Vermögenswert ist begrenzt auf die Summe aller kumulierten, nicht erfassten, saldierten versicherungsmathematischen Verluste und nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand sowie dem Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen an den Plan.

Bei beitragsorientierten Plänen ist die rechtliche oder faktische Verpflichtung der LBBW LUX auf einen vereinbarten Fonds begrenzt. Aus der Höhe dieser Beiträge und aus den Erträgen aus der Anlage dieser Beiträge ergibt sich die Höhe der Leistungen. Das Vermögen dieser Pläne/Fonds wird getrennt von der LBBW LUX durch Treuhänder kontrolliert. Die Beiträge werden in der jeweiligen Periode als Aufwand erfasst. Noch nicht gezahlte Beiträge werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sonstige Rückstellungen.

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bzw. belastenden Verträge werden Rückstellungen gebildet. Rückstellungen sind mit dem besten Schätzwert angesetzt. Dieser entspricht dem Betrag, der die gegenwärtige Verpflichtung zum Bilanzstichtag wiedergibt (Betrag, der von der Bank bei vernünftiger Betrachtung des Sachverhalts oder bei Übertragung auf einen Dritten zu entrichten wäre) und der die größte Eintrittswahrscheinlichkeit besitzt. Dabei hat das Managing Board Erfahrungswerte aus ähnlichen Transaktionen einbezogen und, wenn möglich, auf Gutachten von unabhängigen Sachverständigen zurückgegriffen.

Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt aus der Abzinsung wesentlich ist.

Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten werden angesetzt, sofern die Bank eine rechtliche oder faktische Verpflichtung aus einem Ereignis der Vergangenheit hat, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

(22) Eigenkapital.

Das Eigenkapital beinhaltet das gezeichnete Kapital, die Gewinnrücklage, direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse, Gewinn- und Verlustvorträge sowie den Bilanzgewinn/-verlust.

Nähere Erläuterungen zu den einzelnen Unterpositionen sowie die Veränderungsrechnung des Eigenkapitals finden sich in Note (59).

Segmentberichterstattung.

(23) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung.

Die Segmentberichterstattung folgt gemäß IFRS 8 dem sog. Management Approach auf Grundlage der internen Ergebnisrechnung. Die Segmente wurden entlang der internen Steuerungsinformationen definiert. Dadurch soll den Abschlussadressaten ein Einblick „through the eyes of the management“ in das Unternehmen und sein Geschäftsumfeld ermöglicht werden. Die nachfolgenden drei Segmente werden berichtet:

Financial Markets.

Das Segment Financial Markets beinhaltet die Aktivitäten der LBBW LUX in dem Geschäftsfeld Treasury. Treasury ist neben der kurz-, mittel- und langfristigen Refinanzierung und Liquiditätssicherung auch für die Anlage der zinslosen Passiva sowie für den Handel in Devisen, Derivaten und Wertpapieren zuständig.

CIP.

Das Segment Credit Investment Portfolio umfasst die Aktivitäten der LBBW LUX im Geschäftsfeld Credit Investment. Hierbei handelt es sich insbesondere um Eigeninvestments in Bonds, strukturierte Verbriefungen und Kreditderivate.

Corporate Items.

Im Segment Corporate Items erfolgt eine Bündelung der Geschäftsaktivitäten, die nicht den operativen Segmenten eindeutig zuordenbar sind. Dazu zählen die Handelsgeschäfte aus sonstigen strategischen Bankpositionen sowie der Teil der Verzinsung der Eigenmittel, der nicht den operativen Segmenten auf Basis des gebundenen Kapitals zugerechnet wird.

Überleitung.

Für die Bestimmung der Berichtsgrößen der Segmente wird dem Management Approach folgend auf Steuerungsgrößen des internen Berichtswesens zurückgegriffen. Die intern verwendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden können dabei von den Rechnungslegungsgrundsätzen nach IFRS abweichen. Dies führt vereinzelt dazu, dass die Summe der Segmentgrößen von den aggregierten Größen des Einzelabschlusses abweicht.

Änderungen im Geschäftsjahr 2011.

Im Geschäftsjahr 2011 kam es zu folgenden wesentlichen Änderungen:

- Die Geschäftsfelder Private Banking sowie Asset Management wurden verkauft, und die Depotbankmandate der LBBW LUX wurden an zwei luxemburgische Depotbanken übertragen. Diese werden unter „aufgegebene Geschäftsbereiche“ zusammengefasst.
- Provisionsaufwendungen aus der Garantie des Landes Baden-Württemberg werden ab 2011 nicht mehr in den operativen Ergebnissen ausgewiesen.
- In Anlehnung an das interne Reporting wurde das Anlageergebnis sowie die Nostroposition in das Segment Corporate Items umgegliedert.
- Restrukturierungsaufwendungen werden ab 2011 im Segment Corporate Items ausgewiesen.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen 2010 an den neuen Ausweis angepasst.

(24) Segmentberichterstattung.

(in Mio. €)	Financial Makets		CIP		Corporate Items		Summe Segmete	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Zinsergebnis	4,7	2,2	20,0	26,7	13,6	20,7	38,4	49,7
Provisionsergebnis	1,0	0,9	-0,4	-0,5	-0,6	-0,7	0,1	-0,3
Handelsergebnis ¹⁾	0,6	0,3	-4,8	-12,3	0,0	-0,2	-4,2	-12,2
Sonst. betr. Ergebnis	-0,1	0,2	-18,5	-7,6	6,3	11,6	-12,3	4,2
Operative Erträge	6,2	3,6	-3,6	6,4	19,3	31,4	21,9	41,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	-0,8	-2,8	0,0	0,0	-0,8	-2,8
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	-15,0	-20,2	-15,0	-20,2
Verwaltungsaufwendungen	-3,5	-2,8	-4,7	-1,1	-6,3	-7,1	-14,5	-11,1
Operatives Ergebnis	2,7	0,8	-9,0	2,5	-2,0	4,0	-8,4	7,3
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	-3,1	-15,3	-3,1	-15,3
Garantieprovision Land Baden-Württemberg	0,0	0,0	-7,1	-9,6	0,0	0,0	-7,1	-9,6
Ergebnis vor Steuern	2,7	0,8	-16,2	-7,1	-5,1	-11,3	-18,6	-17,6
Segmentvermögen (Stichtag) ²⁾	808	1.626	3.893	6.173	759	1.034	5.460	8.833
Anrechnungspflichtige Positionen (Stichtag)	154	349	1.119	2.034	174	179	1.447	2.562
Gebundenes Eigenkapital	15	26	111	198	11	9	138	233
RoE (in %)	17,7	2,9	--	1,3	--	42,8	--	3,1
CIR (in %)	56,6	78,8	--	17,3	32,7	22,8	66,2	26,8

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Management Approach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch ausserbilanzielle Geschäftsvolumina. Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte

Als Segmentvermögen weist die LBBW LUX die bilanziellen Aktiva aus. Die Zuordnung auf die Segmente erfolgt auf Basis der internen Berichterstattung.

Die LBBW LUX weist den Segmenten das jeweilige regulatorische Eigenkapital zu. Die Berechnung des durchschnittlich gebundenen Kapitals der Segmente erfolgt dabei auf Basis der Risikoaktiva und der anrechnungspflichtigen Positionen für Marktpreisrisiken sowie einer kalkulatorischen Kernkapitalunterlegung von derzeit 7 Prozent (Vorjahr 7 Prozent).

(in Mio. €)	aufgegebene Geschäftsbereiche		Überleitung		Total	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Zinsergebnis	1,1	2,3	-7,6	-10,7	31,9	41,3
Provisionsergebnis	2,4	14,2	-1,2	-2,1	1,3	11,8
Handelsergebnis ¹⁾	0,0	0,0	0,1	0,3	-4,1	-11,9
Sonst. betr. Ergebnis	10,1	0,5	12,2	0,1	10,0	4,7
Operative Erträge	13,7	17,0	3,5	-12,4	39,1	45,9
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,8	-2,8
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	2,8	20,1	-12,2	-0,1
Verwaltungsaufwendungen	-5,2	-17,4	0,0	0,0	-19,7	-28,5
Operatives Ergebnis	8,4	-0,4	6,3	7,7	6,3	14,6
Restrukturierungsaufwendungen	0,0	-2,0	0,0	0,0	-3,1	-17,3
Garantieprovision Land Baden-Württemberg	0,0	0,0	0,0	0,0	-7,1	-9,6
Ergebnis vor Steuern	8,4	-2,4	6,3	7,7	-3,9	-12,4
Segmentvermögen (Stichtag) ²⁾	0	55	-1.862	-2.370	3.597	6.518
Anrechnungspflichtige Positionen (Stichtag)	0	55	0	0	1.447	2.617
Gebundenes Eigenkapital	1	4	327	310	466	546
RoE (in %)	--	--	1,9	2,5	1,4	2,7
CIR (in %)	--	--	0,0	--	50,5	62,0

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Management Approach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch ausserbilanzielle Geschäftsvolumina. Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte

Der Erfolg der einzelnen Segmente wird anhand der Erfolgskennziffern Ergebnis vor Steuern, Cost Income Ratio (CIR) und Eigenkapitalrentabilität (RoE) gemessen.

Die Cost Income Ratio wird als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe aus Zinsergebnis vor Risikovorsorge, Provisionsergebnis, Handelsergebnis (inkl. Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value Option) sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis ermittelt. Das Finanzanlageergebnis ist nicht Teil der Ertragsposition.

Die RoE-Kennzahl Eigenkapitalrentabilität errechnet sich als Quotient aus operativem Ergebnis auf das durchschnittlich gebundene Kapital eines Segments. Die Neubewertungsrücklagen werden dabei entsprechend den Konzernvorgaben der LBBW Stuttgart nicht in das RoE-Kapital einbezogen.

Auf eine sekundäre Segmentberichterstattung, die die Ergebniskomponenten und Bestandsgrößen nach regionalen Gesichtspunkten zeigt, wurde aufgrund der Tatsache, dass der LBBW LUX die erforderlichen Informationen nicht zur Verfügung stehen und diese Angabe für den Leser nur eine geringe Aussagekraft hat, verzichtet.

(25) Überleitungssachverhalte.

Zinsergebnis.

Das interne Berichtswesen stellt die Anspruchsrendite der Eigenmittel als deren Verzinsung im Zinsergebnis dar. Die Differenz zum tatsächlich realisierten Zinsergebnis aus der Anlage der Eigenmittel ist in Höhe des Konsolidierungspostens niedriger (bilanzieller Ausweis im Finanzanlagenergebnis).

Provisionsergebnis.

Die Provisionsaufwendungen des EMTN-Programms (European Medium Term Notes) werden im internen Berichtswesen im Zinsergebnis ausgewiesen.

Handelsergebnis.

Ebenfalls aus dem EMTN-Programm resultieren Bewertungssachverhalte, die im internen Berichtswesen eliminiert werden.

Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das realisierte Ergebnis sowie das schwebende Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen werden in der internen Berichterstattung im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt und sind gegen das Finanzanlagenergebnis zu konsolidieren (bilanzieller Ausweis im Finanzanlagenergebnis).

Finanzanlagenergebnis.

Die Überleitungssachverhalte aus Zinsergebnis und Sonstigem betrieblichen Ergebnis finden sich als Gegenposition im Finanzanlagenergebnis wieder. Darüber hinaus wird im internen Berichtswesen das Ergebnis aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Cash Flow Hedge im Finanzanlagenergebnis gezeigt und ist über die Überleitung zu eliminieren.

Segmentvermögen.

Im Gegensatz zur Darstellung des Segmentvermögens in der Bilanz werden alle Finanzanlagen i.w.S. zu Einstandswerten dargestellt. Zu den Finanzanlagen i.w.S. zählen auch die Kreditderivate, die im Einzelabschluss nicht Teil der Bilanzaktiva sind.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

(26) Zinsergebnis.

Das Zinsergebnis beinhaltet Zins- und laufende Erträge sowie Zinsaufwendungen inklusive Auflösungen von Agien bzw. Disagien aus Finanzinstrumenten. Darunter fallen auch Zins- und Dividenderträge sowie Refinanzierungsaufwendungen von Finanzinstrumenten der Kategorien HFT und FVO.

(in Mio. €)	2011	2010
Zinserträge	85,0	134,0
Zinserträge aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	1,1	2,3
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	6,9	14,7
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	79,2	121,6
Laufende Erträge	0,0	0,0
Vorfälligkeitsentschädigungen	0,0	0,0
Sonstige Zinserträge	47,7	71,0
Zins- und laufende Erträge	133,8	207,3
Zinsaufwendungen	-50,9	-68,1
a) für Einlagen von Kunden und Kreditinstituten	-17,5	-31,3
b) für verbriefte Verbindlichkeiten	-33,5	-33,5
c) für Nachrangkapital	-	-3,3
Sonstige Zinsaufwendungen	-51,0	-97,9
Zinsaufwendungen	-101,9	-166,0
Zinsergebnis	31,9	41,3

In den Zinserträgen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen wird das Margenergebnis der Bereiche Private Banking und Depotbank ausgewiesen.

Die Position sonstige Zinserträge beziehungsweise sonstige Zinsaufwendungen enthalten im Wesentlichen Zinserträge/-aufwendungen aus Sicherungs- und Handelsderivaten.

Von den in obiger Aufstellung enthaltenen Zinserträgen bzw. -aufwendungen entfallen folgende Beträge auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden:

(in Mio. €)	2011	2010
Zinserträge	86,1	136,2
Zinsaufwendungen	-51,0	-68,1

(27) Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2011	2010
Aufwendungen aus der Zuführung zur Risikovorsorge	-1,2	-1,8
a) Einzelwertberichtigungen	-1,1	-1,6
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	-0,0	-0,2
Direktabschreibungen auf Forderungen	-0,1	-2,7
Erträge aus der Auflösung der Risikovorsorge	0,4	1,7
a) Einzelwertberichtigungen	-	1,0
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	0,4	0,7
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,0	0,0
Ergebnis aus Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,1	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0,8	-2,8

(28) Provisionsergebnis.

Das Provisionsergebnis stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Provisionserträge	10,9	8,7
Provisionserträge aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	2,4	14,2
Provisionsaufwendungen	-12,0	-11,1
Provisionsergebnis	1,3	11,8
a) aus dem Zahlungsverkehr	-0,0	-0,0
b) aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft	4,2	9,1
c) aus dem Kredit-, Treuhand- und Avalgeschäft	-2,0	-2,1
d) aus dem Vermittlungsgeschäft	-2,2	-1,5
e) Sonstiges Provisionsergebnis	1,3	6,3

Das sonstige Provisionsergebnis enthält im Wesentlichen Bestandsprovisionen aus dem Fondsgeschäft sowie Managementprovisionen.

Die Provisionserträge aus aufgegebenen Geschäftsbereichen beinhalten das Netto-Provisionsergebnis der Bereiche Private Banking und Depotbank.

Im Geschäftsjahr entfielen keine Provisionserträge und -aufwendungen auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (Vorjahr: - Mio. €).

(29) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen werden Bewertungsergebnisse aus effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen ausgewiesen. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält zum einen die auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen der

Grundgeschäfte und zum anderen die Wertänderungen der Sicherungsderivate. Wertänderungen von Sicherungsderivaten, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, werden im Handelsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2011	2010
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-39,5	-44,0
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	39,3	43,8
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-0,2	-0,2

(30) Handelsergebnis.

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie HFT ausgewiesen. Darüber hinaus werden hier das Ergebnis aus der Währungsumrechnung der Fremdwährungsposten und die Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten gezeigt. Die Zins- und Dividendenerträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2011	2010
Ergebnis aus Zinsgeschäften	-3,7	-2,5
Ergebnis aus Aktiengeschäften	0,0	0,0
Ergebnis aus Kreditgeschäften	-0,8	-9,4
Ergebnis aus Devisengeschäften	0,5	0,3
Ergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Handelsergebnis	-4,0	-11,6

Das Ergebnis aus Zinsgeschäften resultiert insbesondere aus Zinsderivaten. Im Ergebnis aus Aktiengeschäften sind die Gewinne und Verluste aus dem Handel mit Aktien und Aktienderivaten enthalten. Das Ergebnis aus Kreditgeschäften enthält Ergebnisse aus Credit Default Swaps sowie aus eingebetteten Derivaten. Positive Bewertungsveränderungen stehen negativen realisierten Ergebnissen gegenüber. Das Ergebnis aus Devisengeschäften umfasst Gewinne und Verluste aus Devisenkassa- und Termingeschäften, Devisen-Optionen, Devisen-Futures und der Umrechnung von Fremdwährungsvermögenswerten und -verbindlichkeiten.

(31) Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option.

Im Berichtszeitraum waren keine Finanzinstrumente dieser Kategorie zugeordnet.

(in Mio. €)	2011	2010
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten	-	-0,1
Ergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten	-	-
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	-	-0,1

(32) Ergebnis aus Finanzanlagen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen umfasst sowohl Veräußerungsergebnisse als auch bonitätsinduzierte Bewertungsergebnisse (Impairment) aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS und LAR.

(in Mio. €)	2011	2010
Veräußerungsergebnis (AFS)	-7,8	-5,8
a) aus Wertpapieren	-7,8	-5,8
b) aus Beteiligungen	-	-
Impairment (AFS)	-13,8	-16,9
Zuschreibungen (AFS)	10,5	20,9
Ergebnis aus Finanzanlagen (AFS)	-11,1	-1,8
Veräußerungsergebnis (LAR)	-3,1	-
a) aus Wertpapieren	-3,1	-0,0
b) aus Beteiligungen	-	-
Impairment (LAR)	-1,3	-3,6
Zuschreibungen (LAR)	3,7	5,3
Zuführung zu Wertberichtigungen (LAR)	-0,4	-
Auflösung von Wertberichtigungen (LAR)	0,0	0,0
Ergebnis aus Finanzanlagen (LAR)	-1,1	1,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	-12,2	-0,1

Im Ergebnis aus Finanzanlagen sind Beträge in Höhe von € -21,5 Mio. (Vorjahr: € -1,9 Mio.) enthalten, die dem Eigenkapital entnommen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wurden. Sie beinhalten realisierte Ergebnisse sowie Impairments auf Finanzanlagen der Kategorie AFS, welche sich zum 31. Dezember 2010 als Bewertungsergebnisse im Eigenkapital widerspiegeln.

(33) Verwaltungsaufwendungen.

Die Verwaltungsaufwendungen bestehen aus Personalaufwendungen, sonstigen Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2011	2010
Personalaufwendungen	-7,5	-11,6
Personalaufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-0,2	-4,4
a) Löhne und Gehälter	-7,0	-13,9
b) Soziale Abgaben	-0,9	-1,7
c) Sonstiges Ergebnis aus dem Personalbereich	0,2	-0,4
Andere Verwaltungsaufwendungen	-10,0	-8,7
Andere Verwaltungsaufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-0,9	-2,0
a) Aufwendungen für Gebäude und Räume	-1,2	-2,4
b) Büro- und KFZ-Kosten	-0,2	-0,4
c) EDV-Kosten	-5,1	-3,7
d) Sonstige Geschäftsbetriebskosten	-1,2	-1,5
e) Aufwendungen für Repräsentation und Werbung	-0,1	-0,3
f) Aufwendungen für Rechts- und Beratungsdienstleistungen	-1,2	-0,5
g) Honorar des Abschlussprüfers	-0,3	-0,8
h) Porto-, Transport- und Kommunikationskosten	-0,4	-0,5
i) Verbands- und sonstige Beiträge	-0,1	-0,2
j) Übrige sonstige Verwaltungsaufwendungen	-1,1	-0,4
Abschreibungen	-1,1	-1,6
Abschreibungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-0,0	-0,1
a) auf Sachanlagen	-0,7	-1,0
b) auf immaterielle Vermögenswerte	-0,4	-0,7
Verwaltungsaufwendungen	-19,7	-28,5

Zusätzlich zu den im sonstigen Ergebnis aus dem Personalbereich enthaltenen Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung haben wir im Geschäftsjahr 2011 für unsere Mitarbeiter € 0,5 Mio. (Vorjahr: € 1,1 Mio.) in die luxemburgische Rentenversicherung eingezahlt und als Aufwand in den sozialen Abgaben erfasst.

EDV-Kosten beinhalten neben laufenden Wartungs- und Lizenzkosten auch Aufwendungen für externe Unterstützung.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2011	2010
Abschlussprüfung	-0,2	-0,3
Steuerberatungsleistungen	-0,0	-0,1
Sonstige Prüfungsleistungen	-0,1	-0,4
Honorar des Abschlussprüfers	-0,3	-0,8

(34) Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das sonstige betriebliche Ergebnis gliedert sich wie folgt:

(in Mio. €)	2011	2010
Sonstige betriebliche Erträge	4,4	9,9
Sonstige betriebliche Erträge aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	10,1	0,5
a) aus dem Sachanlagevermögen	0,6	0,6
b) aus immateriellen Vermögenswerten	9,9	-
c) aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen	0,2	3,6
d) übrige sonstige betriebliche Erträge	3,8	6,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4,5	-5,7
a) aus dem Sachanlagevermögen	-0,1	-
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) für sonstige Steuern	-1,9	-1,4
d) Abschreibungen auf Veräußerungsgruppen	-	-0,6
e) aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen	-	-
f) übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	-2,5	-3,7
Sonstiges betriebliches Ergebnis	10,0	4,7

In den Erträgen aus dem Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen Mieterträge enthalten. Das Veräußerungsergebnis aus dem Verkauf der Private Banking Aktivitäten wird unter dem sonstigen betrieblichen Ergebnis aus immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Das übrige sonstige betriebliche Ergebnis umfasst insbesondere Erträge aus Kostenumlage bzw. Aufwandsersatzungen Dritter.

(35) Restrukturierungsergebnis.

Das Restrukturierungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2011	2010
Sozialplankosten	-2,4	-11,1
Sozialplankosten aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-	-2,0
Sonderabschreibung Software	-	-3,1
Belastender Vertrag aus einem gemieteten, teilweise nicht mehr genutzten Gebäude	-0,7	-1,1
Restrukturierungsergebnis	-3,1	-17,3

(36) Provisionsergebnis öffentliche Garantien.

Das Provisionsergebnis für öffentliche Garantien in Höhe von € -7,1 Mio. (Vorjahr: € -9,6 Mio.) steht im Zusammenhang mit der Finanzgarantie des Landes Baden-Württemberg, die die LBBW Stuttgart zur Absicherung gegen Kreditrisiken aus kreditersetzenden Wertpapieren erhalten hat.

(37) Steuern vom Einkommen und Ertrag.

Unter den Steuern vom Einkommen und Ertrag werden laufende sowie latente Steuern ausgewiesen:

(in Mio. €)	2011	2010
Laufende Ertragsteuern	0,0	0,0
Aufwand für Ertragsteuern aus früheren Jahren	-	0,0
Ertragsteuererstattungen aus früheren Jahren	-	0,0
Latente Steuern	-16,2	-43,7
Latente Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-3,6	-2,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-19,8	-46,1

Die Veränderung in Höhe von € 26,3 Mio. resultiert aus der weiteren Abschreibung aktiver latenter Steuern, die aufgrund des zügigen Abbaus des CIP der LBBW LUX notwendig wurden. Die Höhe der nicht angesetzten Verlustvorträge zum Berichtsstichtag liegt bei € 784,6 Mio. (Vorjahr: € 669,5 Mio.). Die daraus nicht aktivierten latenten Steuern zum 31.12.2011 betragen € 226,0 Mio. (Vorjahr: € 192,8 Mio.).

Die nachfolgende Überleitungsrechnung veranschaulicht den Zusammenhang zwischen rechnerischen und in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Ertragsteuern:

(in Mio. €)	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	-3,9	-12,4
Ertragsteuersatz (%)	28,80%	28,59%
Rechnerische Ertragsteuern	1,1	3,5
Steuereffekte		
a) aus im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-	0,0
b) aus Steuersatzänderungen	-	-0,5
c) aus nicht abzugsfähigen Betriebsausgaben	-0,4	-0,4
d) aus steuerfreien Erträgen	-	-
e) aus vorgenommenen Wertkorrekturen	-20,5	-62,0
f) aus sonstigen Unterschieden	-	13,1
Ertragsteueraufwand (-)/ Ertragsteuerertrag (+)	-19,8	-46,1

Der für die Überleitung gewählte, anzuwendende Ertragsteuersatz ergibt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 22,05 Prozent (Vorjahr: 21,84 Prozent) inklusive Solidaritätszuschlag zuzüglich dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz von durchschnittlich 6,75 Prozent (Vorjahr: durchschnittlich

6,75 Prozent), woraus sich ein Ertragsteuersatz von insgesamt 28,80 Prozent (Vorjahr: 28,59 Prozent) ergibt.

Aktive und passive latente Steuern bestehen im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

(in Mio. €)	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	2011	2010	2011	2010
Aktiva				
Forderungen (inkl. Risikovorsorge)	-	-	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	-1,0	-2,8
Handelsaktiva und Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	-	-	-0,0
Immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-
Sachanlagen	-	-	-	-
Sonstige Aktiva	-	-	-	-
Passiva				
Verbindlichkeiten	-	-	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	-	-
Handelspassiva	-	-	-	-
Rückstellungen	-	-	-	-
Sonstige Passiva	-	-	-	-
Gewinnrücklagen	0,1	-	-	-
Verlustvorträge	-	19,8	-	-
Saldierung	-0,1	-2,8	0,1	2,8
Latente Ertragsteueransprüche/-verpflichtungen	0,0	17,0	-0,9	0,0

Die Veränderung des Geschäftsjahres, vor Saldierung, stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	2011	2010	2011	2010
Veränderung des Geschäftsjahres	-19,7	-46,1	-1,8	-2,1
a) erfolgswirksame Veränderungen	-19,8	-46,1	-	-
b) erfolgsneutrale Veränderung	+0,1	-	-1,8	-2,1

Erläuterungen zur Bilanz.

(38) Barreserve.

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2011	2010
Kassenbestand	-	0,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	48,4	30,7
Barreserve	48,4	30,7

Die Position Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst die Mindestreserve bei der Zentralbank von Luxemburg (Banque Centrale du Luxembourg).

(39) Forderungen an Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Kredite	14,6	83,9
a) Schuldscheindarlehen	14,6	19,7
b) Kommunalkredite	-	64,2
Geldhandelsgeschäfte	698,7	1.253,1
Sonstige Forderungen	42,9	53,4
Forderungen an Kreditinstitute	756,2	1.390,4
Risikovorsorge	-0,0	-34,3
Forderungen an Kreditinstitute nach Risikovorsorge	756,2	1.356,1

Sonstige Forderungen beinhalten Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2011 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(40) Forderungen an Kunden.

Die Forderungen an Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Kredite	31,2	417,3
a) Schuldscheindarlehen	10,0	274,1
b) Hypothekendarlehen	-	0,0
c) Kommunalkredite	20,1	126,0
d) Giroforderungen	0,0	1,0
e) Sonstige Kredite	1,1	16,2
Sonstige Forderungen	8,2	25,5
Forderungen an Kunden	39,4	442,8
Risikovorsorge	-6,9	-6,7
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	32,5	436,1

Kommunalkredite enthalten Schuldscheindarlehen an kommunale Kreditnehmer in Höhe von € 20,1 Mio. (Vorjahr: € 20,0 Mio.). Sonstige Forderungen beinhalten Zinsrückstände auf Wertpapiere sowie Geldhandelsforderungen.

Zum 31. Dezember 2011 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(41) Risikovorsorge.

Die Entwicklung der aktivisch abgesetzten Risikovorsorge stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Summe	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
01.01.	34,3	58,1	6,7	25,0	41,0	83,1
Verbrauch	-34,3	-23,3	-0,7	-19,7	-35,0	-43,0
Sonstige erfolgsneutrale Veränderung	-	-0,0	-	-0,0	-	-0,0
Zuführung	0,0	0,4	1,1	1,4	1,1	1,8
Auflösung	-0,0	-1,5	-0,3	-0,2	-0,3	-1,7
Veränderungen aus Währungsumrechnung	-	0,6	0,1	0,2	0,1	0,8
Umbuchung	-	-0,0	-	-0,0	-	-0,0
31.12.	0,0	34,3	6,9	6,7	6,9	41,0
Einzelwertberichtigungen	-	34,2	6,9	6,4	6,9	40,6
Pauschalierte EWB	-	-	-	-	-	-
Portfoliowertberichtigungen	0,0	0,1	0,0	0,3	0,0	0,4
Risikovorsorge	0,0	34,3	6,9	6,7	6,9	41,0

**(42) Derivative Sicherungsinstrumente
(Aktiva).**

Die positiven Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	3,1	1,5
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	7,5	16,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	10,6	18,4

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Aktiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2011	2010
Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte	7,5	17,7
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	0,7	1,3
b) auf Forderungen an Kunden	-	0,0
c) auf Finanzanlagen	6,8	16,4
Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte	3,1	0,7
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
c) auf verbriefte Verbindlichkeiten	3,1	0,7
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	10,6	18,4

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

(43) Handelsaktiva.

Die Handelsaktiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2011	2010
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Positive Marktwerte aus Derivaten	59,5	29,7
a) aus Handelsderivaten	59,5	29,7
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Sonstige Handelsaktiva	-	0,0
Handelsaktiva	59,5	29,7

(44) Finanzanlagen.

Die Finanzanlagen umfassen folgende Finanzinstrumente:

(in Mio. €)	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	860,3	2.274,4
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	860,3	2.274,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	0,0	0,0
a) Aktien	0,0	0,0
b) Investmentanteile	-	0,0
Finanzanlagen (AFS)	860,3	2.274,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	1.816,2	2.228,6
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	1.816,2	2.228,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	-	-
a) Aktien	-	-
b) Investmentanteile	-	-
Finanzanlagen (LAR)	1.816,2	2.228,6
Finanzanlagen	2.676,5	4.503,0

Der Rückgang bei den Anleihen und Schuldverschreibungen ist durch den Abbau des Credit Investment Portfolios bedingt und resultiert im Wesentlichen aus Fälligkeiten bei den Verbriefungsstrukturen sowie Veräußerungen bei den Financial/Corporate und Sovereign Bonds.

Von den Finanzanlagen (LAR) wurden Portfoliowertberichtigungen in Höhe von € 435 Tsd. abgesetzt (Vorjahr: € 39 Tsd.).

Die Wertpapiere der Finanzanlagen gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt auf:

(in Mio. €)	2011	2010
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	2.494,0	4.238,3
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	182,5	264,7

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren teilt sich wie folgt auf öffentliche und sonstige Emittenten auf:

(in Mio. €)	2011	2010
Anleihen und Schuldverschreibungen	2.676,5	4.503,0
a) Öffentliche Emittenten	125,2	229,7
b) Sonstige Emittenten	2.551,3	4.273,3

(45) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen.

(in Mio. €)	2011	2010
a) Forderungen an Kreditinstitute (HfS)	-	8,1
b) Forderungen an Kunden (HfS)	-	54,0
c) Handelsaktiva – positive Marktwerte aus Handelsderivaten (HfS)	-	40,8
d) Immaterielle Vermögenswerte (HfS)	-	4,8
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	107,7

Diese Position beinhaltete im Vorjahr Teile der Bestände des Geschäftsbereichs Private Banking, die zum 1. Januar 2011 an die DEKA LUX verkauft wurden und den Geschäftsbereich Depotbank, der im Laufe des Geschäftsjahres im Zuge der strategischen Neuausrichtung auf zwei Banken in Luxemburg übertragen wurde.

(46) Immaterielle Vermögenswerte.

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Erworbene Software		Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte		Summe	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
01.01.	19,3	19,3	-	7,0	19,3	26,3
Zugänge	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	-	-	-	-
Umklassifizierung IFRS 5	-	-	-	-7,0	-	-7,0
31.12.	19,3	19,3	-	-	19,3	19,3
Ab- und Zuschreibungen						
01.01.	-16,2	-12,3	-	-1,6	-16,2	-13,9
Abschreibungen (planmäßig)	-0,4	-0,8	-	-0,6	-0,4	-1,4
Abschreibungen (außerplanmäßig)	-	-3,1	-	-	-	-3,1
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	-	-	-	-
Umklassifizierung IFRS 5	-	-	-	2,2	-	2,2
31.12.	-16,6	-16,2	-	-	-16,6	-16,2
Buchwerte						
01.01.	3,1	7,0	-	5,4	3,1	12,4
31.12.	2,7	3,1	-	-	2,7	3,1

Im Zuge der Restrukturierung der LBBW LUX wurden in den beiden Vorjahren außerplanmäßige Abschreibungen auf die Kernbankensoftware in Höhe von insgesamt € 13,6 Mio. vorgenommen.

(47) Sachanlagen.

Die Entwicklung der Sachanlagen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäfts- ausstattung		Summe	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
01.01.	9,0	9,0	11,0	11,2	20,0	20,2
Zugänge	-	-	0,2	0,5	0,2	0,5
Abgänge	-	-	-1,5	-0,7	-1,5	-0,7
31.12.	9,0	9,0	9,7	11,0	18,7	20,0
Ab- und Zuschreibungen						
01.01.	-1,7	-1,5	-10,0	-9,9	-11,7	-11,4
Abschreibungen (planmäßig)	-0,1	-0,2	-0,6	-0,8	-0,7	-1,0
Abschreibungen (außerplanmäßig)	-	-	-	-	-	-
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	1,5	0,7	1,5	0,7
31.12.	-1,8	-1,7	-9,1	-10,0	-10,9	-11,7
Buchwerte						
01.01.	7,3	7,5	1,0	1,3	8,3	8,8
31.12.	7,2	7,3	0,6	1,0	7,8	8,3

(48) Ertragsteueransprüche.

(in Mio. €)	2011	2010
Laufende Ertragsteueransprüche	-	2,2
Latente Ertragsteueransprüche	0,0	17,0
a) Latente Ertragsteueransprüche ohne steuerl. Verlustvorträge	-	0,0
b) Latente Ertragsteueransprüche aus steuerl. Verlustvorträgen	0,0	17,0
Ertragsteueransprüche	0,0	19,2

Für weitere Erläuterungen zu den Ertragsteueransprüchen wird auf die Angaben unter Note (37) verwiesen.

Temporäre Differenzen, Verlustvorträge oder Steuergutschriften, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, bestehen zum Berichtsstichtag in Höhe von € 784,6 Mio. (Vorjahr: € 669,5 Mio.).

(49) Sonstige Aktiva.

(in Mio. €)	2011	2010
Rechnungsabgrenzungsposten	0,0	-
Forderungen an Finanzbehörden	2,9	2,8
Sonstige Vermögenswerte	0,2	3,2
Sonstige Aktiva	3,1	6,0

Sonstige Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus der Depotbankfunktion.

(50) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Giroverbindlichkeiten	20,4	33,0
Geldhandelsgeschäfte	837,3	1.746,7
Sonstige Verbindlichkeiten	140,9	428,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	998,6	2.208,1

Der Rückgang der Geldhandelsgeschäfte resultiert aus den gesunkenen Refinanzierungsanforderungen im Rahmen des Rückgangs der Finanzanlagen.

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2011 bestanden weder Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften noch Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Giroverbindlichkeiten	5,5	26,8
Geldhandelsgeschäfte	475,0	377,1
Sonstige Verbindlichkeiten	16,6	163,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	497,1	567,3

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2011 bestanden weder Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften noch Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(52) Verbriefte Verbindlichkeiten.

Die verbrieften Verbindlichkeiten belaufen sich auf € 1.639,6 Mio. (Vorjahr: € 1.823,6 Mio.) und umfassen im Rahmen eines EMTN-Programmes begebene Schuldverschreibungen.

Im Berichtsjahr wurden keine Neu-Emissionen getätigt (Vorjahr: € - Mio.). Im Jahre 2011 wurden aufgrund einer beinhalteten Put Option Nominale in Höhe von € 186 Mio. zurückgezahlt. In 2012 sind verbrieft Verbindlichkeiten in Höhe von Nominal € 104,8 Mio. fällig.

**(53) Derivative Sicherungsinstrumente
(Passiva).**

Die negativen Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	13,3	66,6
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	13,3	66,6

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Passiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2011	2010
Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte	7,9	63,1
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,1
b) auf Forderungen an Kunden	-	-
c) auf Finanzanlagen	7,8	63,0
Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte	5,4	3,5
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
c) auf verbrieftete Verbindlichkeiten	5,4	3,5
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	13,3	66,6

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

(54) Handelspassiva.

Die Handelspassiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2011	2010
Negative Marktwerte aus Derivaten	127,7	162,5
a) aus Handelsderivaten	127,7	162,5
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	-	-
Sonstige Handelspassiva	-	0,2
Handelspassiva	127,7	162,7

(55) Rückstellungen.

Die Rückstellungen untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2011	2010
Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5
Sonstige Rückstellungen	17,3	16,1
Rückstellungen	17,8	16,6

Rückstellungen für Pensionen.

Bei den Rückstellungen für Pensionen handelt es sich um für das Managing Board der LBBW LUX gebildete Rückstellungen für Verpflichtungen zur Leistung betrieblicher Ruhegelder (leistungsorientierte Pläne). Art und Höhe der Ruhegelder richten sich nach den Bestimmungen der zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsordnung. Nähere Ausführungen zu Rückstellungen für Pensionen finden sich unter Note (21).

Die Entwicklung der Rückstellungen für Pensionen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
01.01.	0,5	0,5
Verbrauch	-	-
Auflösung	-0,4	0,0
Zuführung	0,1	-
Erfolgsneutrale Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste	0,3	-
31.12.	0,5	0,5

(in Mio. €)	2011	2010
01.01.	0,5	0,5
Ergebniswirksam erfasste Pensionskosten	0,1	0,1
Beiträge	-0,1	-0,1
31.12.	0,5	0,5

Die ergebniswirksam erfassten Beträge werden unter den Personalaufwendungen innerhalb der Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

(in Mio. €)	2011	2010
Laufender Dienstzeitaufwand (ohne Arbeitnehmerbeiträge)	-0,0	-0,0
Zinsaufwand	-0,2	-0,2
Erwartete Erträge aus Planvermögen	0,1	0,1
Ergebniswirksam erfasste Pensionskosten	-0,1	-0,1

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

(in Mio. €)	2011	2010
01.01.	3,7	3,4
Laufender Dienstzeitaufwand (ohne Arbeitnehmerbeiträge)	0,1	0,0
Zinsaufwand	0,2	0,2
Gezahlte Leistungen	-0,4	-0,1
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-0,1	0,2
31.12.	3,5	3,7

Der Berechnung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

(in %)	2011	2010
Abzinsungsfaktor	4,75	4,50
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,25	3,25
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerung	2,00	2,00

Das Planvermögen besteht aus festverzinslichen Wertpapieren. Von diesen festverzinslichen Wertpapieren werden keine direkt von der LBBW LUX genutzt.

Der Fair Value des Planvermögens hat sich wie folgt entwickelt:

(in Mio. €)	2011	2010
01.01.	3,4	3,3
Tatsächliche Erträge aus dem Planvermögen	0,2	0,1
Beiträge des Arbeitgebers	0,1	0,1
Gezahlte Leistungen	-0,4	-0,1
31.12.	3,3	3,4

Die LBBW LUX erwartet, im Geschäftsjahr 2012 € 0,1 Mio. in den leistungsorientierten Plan einzuzahlen (2011: € 0,1 Mio.).

Die Überleitung des Barwertes der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und des Fair Values des Planvermögens auf die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung	3,5	3,7
Abzgl. Fair Value des Planvermögens	-3,3	-3,4
Zzgl. Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0,3	0,2
Ausgewiesene Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5

Sonstige Rückstellungen.

Die sonstigen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2011	2010
Sonstige Rückstellungen im Personalbereich	0,1	0,2
Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,0	0,1
Übrige sonstige Rückstellungen	17,2	15,8
<i>davon: Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen</i>	16,0	14,2
<i>davon: Rückstellung für Prozess- und Regressrisiken</i>	1,0	1,3
Sonstige Rückstellungen	17,3	16,1

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Sonstige Rückstellungen im Personalbereich		Rückstellungen im Kreditgeschäft		Übrige sonstige Rückstellungen		Summe	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
01.01.	0,2	0,5	0,1	0,1	15,9	5,0	16,2	5,6
Verbrauch	-0,0	-	-	-	-2,0	-0,0	-2,0	-0,0
Auflösung	-0,1	-0,3	-0,1	-0,0	-0,2	-3,6	-0,4	-3,9
Zuführung	-	-	-	0,0	3,1	14,5	3,1	14,5
Abzinsung	-	-	-	-	0,4	-	0,4	-
31.12.	0,1	0,2	0,0	0,1	17,2	15,9	17,3	16,2

In den übrigen sonstigen Rückstellungen sind Beträge für Verpflichtungen mit einer Laufzeit von über 12 Monaten enthalten, die zum jeweiligen Barwert bilanziert werden. Die Erhöhung aus dem Abzinsungseffekt beinhaltet eine Veränderung von € 0,4 Mio. (2010 € - Mio.) aufgrund des Zeitablaufes, € -0,0 Mio. (2010 € - Mio.) resultieren aus der Änderung des Abzinsungssatzes.

Die Zuführung zu den übrigen sonstigen Rückstellungen enthält im Wesentlichen Aufwendungen in Bezug auf den Sozialplan. Die Rückstellung enthält, aufgrund in die Berechnung einfließender Fluktuationsraten, Schätzungsunsicherheiten hinsichtlich der Höhe. Die

Auflösung der übrigen sonstigen Rückstellungen steht im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten und Gerichtsverfahren, die im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit bei der LBBW LUX bestehen bzw. bestanden. Für weiter bestehende Risiken wurden Rückstellungen gebildet, sofern nach Einschätzung des Managements und der Rechtsberater Zahlungen seitens der LBBW LUX wahrscheinlich sowie die Höhe der Beträge abschätzbar sind. Bei anderen Rechtssachen gegen die LBBW LUX ist das Managing Board nach Rücksprache mit seinen Rechtsberatern der Auffassung, dass die abschließende Beilegung dieser Streitigkeiten keinen wesentlichen Einfluss auf den dargestellten Einzelabschluss hat.

(56) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen.

(in Mio. €)	2011	2010
Verbindlichkeit aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen		
a) Verbindlichkeiten an Kreditinstitute (HfS)	0,0	20,0
b) Verbindlichkeiten an Kunden (HfS)	22,6	1.353,9
c) Handelspassiva (HfS)	0,0	15,3
Gesamt HfS	22,6	1.389,2

Im Laufe des Geschäftsjahres wurde aufgrund der strategischen Neuausrichtung der LBBW LUX der überwiegende Teil der Depotbankfunktion auf zwei Banken in Luxemburg übertragen. Die verbleibenden Restbestände an Verbindlichkeiten aus diesem Geschäftsbereich sollen Anfang 2012 übertragen werden.

(57) Ertragsteuerverpflichtungen.

(in Mio. €)	2011	2010
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	-	-
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	0,9	-
Ertragsteuerverpflichtungen	0,9	0,0

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen beinhalten latente Steuern auf Bewertungsgewinne Cash Flow Hedges.

Für weitere Erläuterungen zu den Ertragsteuerverpflichtungen wird auf die Angaben unter Note (37) verwiesen.

(58) Sonstige Passiva.

(in Mio. €)	2011	2010
Rechnungsabgrenzungsposten	-	14,9
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	1,8	7,4
Sonstige Verbindlichkeiten	8,3	8,9
Sonstige Passiva	10,1	31,2

Unter den Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern werden Verbindlichkeiten aus nicht ertragsabhängigen Steuern, insbesondere Vermögensteuer, Lohnsteuer sowie Umsatzsteuer ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Abgrenzungsposten aus Verwaltungsaufwendungen.

(59) Eigenkapital.

Das Eigenkapital untergliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2011	2010
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Gewinnrücklage	395,4	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	-142,9	-183,7
Gewinn-/Verlustvortrag	-574,2	-515,7
Bilanzgewinn/-verlust	-23,7	-58,5
Eigenkapital	269,6	252,8

Im Eigenkapital sind latente Steuern in Höhe von insgesamt € -0,9 Mio. (Vorjahr: € -2,8 Mio.) enthalten.

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Gezeichnetes Kapital	Gewinnrücklage	Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse			Gewinn-/Verlustvortrag	Bilanzgewinn/-verlust	Summe
			Neubewertungsrücklage AFS	Bewertungsergebnis Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
01.01.2011	615,0	395,7	-190,5	6,8	-	-515,7	-58,5	252,8
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-58,5	58,5	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-0,3	45,2	-4,4	-	-	-23,7	16,8
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2011	615,0	395,4	-145,3	2,4	-	-574,2	-23,7	269,6
01.01.2010	615,0	395,7	-244,7	12,2	-	-412,7	-103,0	262,5
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-103,0	103,0	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	54,2	-5,4	-	-	-58,5	-9,7
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2010	615,0	395,7	-190,5	6,8	-	-515,7	-58,5	252,8

Gezeichnetes Kapital.

Das gezeichnete Kapital in Höhe von € 615,0 Mio. unterteilt sich in 1.178.652 nennwertlose Stückaktien und ist voll eingezahlt. Es wird zu 100 Prozent von der LBBW gehalten (Vorjahr: 100 Prozent LBBW).

Gewinnrücklage.

Die Gewinnrücklage beinhaltet gesetzliche Rücklagen in Höhe von 10 Prozent des gezeichneten Kapitals (€ 61,5 Mio.) sowie thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung – mit Ausnahme der Fair Value-Bewertungseffekte aus der Erstanwendung für AFS-Wertpapiere und Beteiligungen – ausgewiesen.

Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse.

Die direkt im Eigenkapital erfassten Ergebnisse umfassen die Neubewertungsrücklage aus Finanzanlagen der Kategorie AFS sowie das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges.

Fair Value-Bewertungseffekte der Kategorie AFS sind in den direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen unter dem Posten Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente AFS ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund einer Wertminderung (Impairment) abgeschrieben wird.

Die Entwicklung der Neubewertungsrücklage stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
01.01.	-190,5	-244,7
Änderung des Fair Values	23,7	52,2
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	21,5	2,0
Erfolgsneutral gebildete / aufgelöste latente Steuern	-	-
31.12.	-145,3	-190,5

Das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges enthält den erfolgsneutralen Anteil am Gewinn oder Verlust, der als effektiver Hedge gilt. Zusätzlich wird der Gegenposten aus der Bildung von aktiven und passiven latenten Steuern auf Cash Flow Hedges in dieser Position ausgewiesen (2011: € -1,0 Mio., Vorjahr: € -2,8 Mio.).

Bilanzgewinn/-verlust.

Die Bilanz wird nach teilweiser Ergebnisverwendung aufgestellt. Daher wird im Eigenkapital statt des Jahresüberschusses der Bilanzgewinn/-verlust ausgewiesen.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten.

(60) Umwidmung.

Die Umwidmung aus der Kategorie AFS in die Kategorie LAR beläuft sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	31.12.2011		31.12.2010		01.12.2009	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Nominal	Fair Value
AFS umkategorisiert in LAR	1.816,2	1.500,3	2.228,6	2.019,7	2.546,2	2.277,9
a) Verbriefungstransaktionen	1.816,2	1.500,3	2.228,6	2.019,7	2.546,2	2.277,9
b) reguläre Bonds	-	-	-	-	-	-

Die erwarteten Cash Flows entsprechen den Rückzahlungsbeträgen. Insgesamt bestehen stille Lasten im LAR Bestand in Höhe von € 315,9 Mio. (Vorjahr: € 208,9 Mio.).

Im Berichtsjahr haben die rekategorisierten Bestände wie folgt zum Ergebnis beigetragen:

(in Mio. €)	01.01. – 31.12.2011		01.01. – 31.12.2010		01.01. – 31.12.2009	
	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital
AFS umkategorisiert in LAR	-1,1	6,3	-1,7	7,4	-5,9	8,8
<i>davon Amortisation</i>	-	6,3	-	7,4	-	8,8
<i>davon Impairments/ Portfoliowertberichtigung</i>	2,0	-	-1,7	-	-5,9	-

Zum Berichtsstichtag hätten die rekategorisierten Bestände wie folgt zum Ergebnis beigetragen, wenn sie nicht rekategorisiert worden wären (Eigenkapital):

(in Mio. €)	2011	2010	2009
AFS umkategorisiert in LAR	-102,0	68,1	185,0
a) Verbriefungstransaktionen	-102,0	68,1	185,0
b) reguläre Bonds	-	-	-

(61) Nettoergebnisse.

Die nach Bewertungskategorien im Sinne des IAS 39 gegliederten Nettogewinne bzw. -verluste aus Finanzinstrumenten stellen sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
HFT	35,3	32,0
FVO	-	-0,0
AFS	-49,6	-47,6
LAR	-2,0	-0,2
OL	-0,7	3,5

Die nach IAS 39-Kategorien gegliederten Nettoergebnisse setzen sich zusammen aus Abgangserfolgen beziehungsweise -verlusten, Änderungen im Fair Value, Wertminderungen, Zuschreibungen sowie nachträglichen Eingängen aus abgeschriebenem Finanzinstrumenten. Enthalten sind außerdem Wertänderungen aus wirtschaftlichen Sicherungsderivaten und das Ergebnis aus Wertänderungen der Grundgeschäfte aus Mikro Fair Value Hedges.

(62) Wertminderungsaufwendungen nach Klassen.

Die Wertminderungsaufwendungen für finanzielle Vermögenswerte stellen sich, nach Klassen gemäß IFRS 7 gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	-0,0	-0,5
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-1,1	-1,3
Finanzanlagen	-15,5	-20,6
a) zinstragende Vermögenswerte (AFS)	-13,8	-16,9
b) nicht zinstragende Vermögenswerte (AFS)	-	-
c) zinstragende Vermögenswerte (LAR)	-1,7	-3,7
d) nicht zinstragende Vermögenswerte (LAR)	-	-
Wertminderungsaufwendungen für finanzielle Vermögenswerte	-16,7	-22,4

**(63) Buchwertüberleitung auf
IAS 39-Kategorien.**

In den folgenden Tabellen werden die Buchwerte der
Finanzinstrumente den verschiedenen Kategorien
gemäß IAS 39 zugeordnet.

Per 31.12.2011.

(in Mio. €)	LAR	AFS	HFT	FVO	OL	Summe
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	756,2	-	-	-	-	756,2
Forderungen an Kunden	39,4	-	-	-	-	39,4
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	10,7	-	-	10,7
Handelsaktiva	-	-	59,5	-	-	59,5
Finanzanlagen	1.816,2	860,3	-	-	-	2.676,5
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Summe	2.611,8	860,3	70,2	-	-	3.542,3
Passiva						
Verbindlichkeiten ggüb. Kreditinstituten	-	-	-	-	998,6	998,6
Verbindlichkeiten ggüb. Kunden	-	-	-	-	497,1	497,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	1.639,6	1.639,6
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	13,3	-	-	13,3
Handelspassiva	-	-	127,7	-	-	127,7
Verbindlichkeiten aus zur Veräuße- rung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	-	-	22,6	22,6
Nachrangkapital	-	-	-	-	-	-
Summe	-	-	141,0	-	3.157,9	3.298,9

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	LAR	AFS	HFT	FVO	OL	Summe
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	1.390,4	-	-	-	-	1.390,4
Forderungen an Kunden	442,8	-	-	-	-	442,8
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	18,4	-	-	18,4
Handelsaktiva	-	-	29,7	-	-	29,7
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen	2.228,6	2.274,4	-	-	-	4.503,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	62,1	-	40,8	-	-	102,9
Summe	4.123,9	2.274,4	88,9	-	-	6.487,2
Passiva						
Verbindlichkeiten ggüb. Kreditinstituten	-	-	-	-	2.208,1	2.208,1
Verbindlichkeiten ggüb. Kunden	-	-	-	-	567,3	567,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	1.823,6	1.823,6
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	66,6	-	-	66,6
Handelsspassiva	-	-	162,7	-	-	162,7
Verbindlichkeiten aus zur Veräuße- rung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	15,3	-	1.373,9	1.389,2
Nachrangkapital	-	-	-	-	-	-
Summe	-	-	244,6	-	5.972,9	6.217,5

(64) Fair Values.

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte der Finanzinstrumente ihren Fair Values gegenübergestellt.

(in Mio. €)	Buchwert		Fair Value	
	2011	2010	2011	2010
Aktiva				
Barreserve	48,4	30,7	48,4	30,7
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	2.611,8	4.103,9	2.289,9	3.914,6
a) Forderungen an Kreditinstitute	756,2	1.390,4	756,1	1.355,7
b) Forderungen an Kunden	39,4	442,8	32,5	436,5
c) Finanzanlagen (LAR)	1.816,2	2.228,6	1.500,3	2.019,7
davon: zinstragende Vermögenswerte	1.816,2	2.228,6	1.500,3	2.019,7
davon: nicht zinstragende Vermögenswerte	-	-	-	-
d) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	62,1	-	62,1
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte	930,4	2.363,2	930,4	2.363,2
a) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	10,7	18,4	10,7	18,4
b) Handelsaktiva	59,5	29,7	59,5	29,7
c) Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-
d) Finanzanlagen (AFS)	860,3	2.274,4	860,3	2.274,4
davon: zinstragende Vermögenswerte	860,3	2.274,3	860,3	2.274,3
davon: nicht zinstragende Vermögenswerte	0,0	0,1	0,0	0,1
e) Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	40,8	-	40,8
Passiva				
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	3.157,9	5.972,9	3.144,4	5.951,5
a) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	998,6	2.208,1	998,6	2.208,1
b) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	497,1	567,3	497,1	567,3
c) Verbriefte Verbindlichkeiten	1.639,6	1.823,6	1.626,1	1.802,2
d) Nachrangkapital	-	-	-	-
e) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	22,6	1.373,9	22,6	1.373,9
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten	141,0	244,6	141,0	244,6
a) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	13,3	66,6	13,3	66,6
b) Handelspassiva	127,7	162,7	127,7	162,7
c) Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	15,3	-	15,3

Für die zum Fair Value bewerteten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde der Fair Value nach folgenden Bewertungsmethoden ermittelt:

Per 31.12.2011.	Quotierte Marktpreise (Stufe 1)	Bewertungs- methode – auf Basis indikativer Preise oder extern beobachtbaren Parametern (Stufe 2)	Bewertungs- methode – mit zumindest teil- weise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)
(in Mio. €)			
Aktiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	10,7	-
Handelsaktiva	-	59,4	0,1
Finanzanlagen (AFS)	531,9	169,0	159,4
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-
Passiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	13,3	-
Handelspassiva	-	91,5	36,3
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	-	-

Per 31.12.2010.	Quotierte Marktpreise (Stufe 1)	Bewertungs- methode – auf Basis indikativer Preise oder extern beobachtbaren Parametern (Stufe 2)	Bewertungs- methode – mit zumindest teil- weise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)
(in Mio. €)			
Aktiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	18,4	-
Handelsaktiva	-	29,5	0,2
Finanzanlagen (AFS)	1.424,2	595,2	255,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	40,8	-
Passiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	66,6	-
Handelspassiva	0,2	81,3	81,2
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	-	15,3	-

In der Spalte „Bewertungsmethode – mit zumindest teilweise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)“ sind im Wesentlichen auf Basis indikativer Preise bewertete Verbriefungsprodukte enthalten.

Die Überleitungsrechnung der in Stufe 3 ermittelten Fair Values stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Handelsaktiva	Finanzanlagen (AFS)	Handelspassiva
01.01.2011	0,2	255,0	81,2
Erträge und Aufwendungen	-0,1	9,4	-5,7
Eigenkapital	-	1,0	-
Verkäufe	-	-92,0	-39,2
Tilgungen / Glattstellungen	-	-14,0	-
Umbuchungen	-	-	-
31.12.2011	0,1	159,4	36,3

Die im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfassten Erträge und Aufwendungen stellen sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Zinsergebnis	Handels- ergebnis	Ergebnis aus Finanzanlagen	Summe
Im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfasste Erträge und Aufwendungen	0,1	5,7	9,3	15,1
Im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfasste Erträge und Aufwendungen, die auf zum 31.12.2011 noch gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten entfallen	0,1	-3,5	9,3	5,9

(65) Restlaufzeiten.

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit bzw. deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Eigenkapitaltitel wurden dem Laufzeitband „bis 3 Monate und unbestimmt“ zugeordnet. Handelsaktiva bzw. -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit berücksichtigt. Eine detaillierte Aufstellung der eingesetzten derivativen Finanzinstrumente sowie ihrer Restlaufzeiten ist der Note (66) zu entnehmen.

Per 31.12.2011. (in Mio. €)	bis 3 Monate und unbestimmt	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	722,0	34,2	-	-	756,2
Forderungen an Kunden	8,2	20,1	11,1	-	39,4
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	1,1	2,0	7,6	-	10,7
Handelsaktiva	41,1	7,4	11,0	-	59,5
Finanzanlagen	196,8	327,4	320,9	1.831,4	2.676,5
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	931,2	66,9	0,5	-	998,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	491,6	5,5	-	-	497,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	105,4	1.534,2	-	1.639,6
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	0,7	8,2	2,2	2,2	13,3
Handelspassiva	41,3	15,3	50,9	20,2	127,7
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	22,6	-	-	-	22,6
Nachrangkapital	-	-	-	-	-

Per 31.12.2010.	bis 3 Monate und unbe- stimmt	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
(in Mio. €)					
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	1.332,6	38,1	19,7	-	1.390,4
Forderungen an Kunden	377,9	21,7	31,5	11,7	442,8
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	0,9	3,5	14,0	-	18,4
Handelsaktiva	12,9	14,4	2,4	-	29,7
Finanzanlagen	210,6	515,4	1.475,7	2.301,3	4.503,0
Zur Veräußerung bestimmte langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	70,1	23,2	9,6	-	102,9
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.996,8	192,3	7,3	11,7	2.208,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	563,8	3,5	-	-	567,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	1.823,6	-	1.823,6
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	3,2	5,1	55,8	2,5	66,6
Handelspassiva	17,4	20,9	64,8	59,6	162,7
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmter Abgangsgruppen	1.375,9	12,8	0,5	-	1.389,2
Nachrangkapital	-	-	-	-	-

(66) Derivative Geschäfte.

Verwendung derivativer Finanzinstrumente.

Die LBBW LUX setzt Derivate sowohl zu Handels- als auch zu Absicherungszwecken ein. Die Fair Values der derivativen Finanzinstrumente, gegliedert nach Absicherungszweck, belaufen sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	Positiv		Negativ	
	2011	2010	2011	2010
Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate	59,5	29,7	127,7	162,5
Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate	10,7	18,4	13,3	66,6
a) Fair Value Hedge	3,1	1,6	13,3	66,6
b) Cash Flow Hedge	7,5	16,8	-	-
Summe	70,1	48,1	141,0	229,1

Fair Value Hedges.

Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten aus Fair Value Hedges betrug im Geschäftsjahr 2011 € 39,3 Mio. (Vorjahr: € 43,8 Mio.). Das Ergebnis der abgesicherten Geschäfte bezogen auf das abgesicherte Risiko betrug € -38,0 Mio. (Vorjahr: € -44,0 Mio.).

Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden zur Absicherung von zukünftigen Zahlungsströmen angewendet. Dabei werden Cash Flows aus variabel verzinslichen Wertpapieren mit Laufzeiten bis maximal fünf Jahren abgesichert.

Im Eigenkapital erfasste Bewertungsergebnisse von Sicherungsinstrumenten aus Cash Flow Hedges belaufen sich auf € 2,4 Mio. (Vorjahr: € 6,8 Mio.).

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind zum Bilanzstichtag keine Ineffektivitäten ausgewiesen (Vorjahr: € - Mio.).

Zusammensetzung des Derivatevolumens.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich wie folgt zusammen:

Per 31.12.2011.

(in Mio. €)	Nominalwerte nach Restlaufzeiten					Fair Value	
	bis 3 Monate	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Währungsbezogene Derivate	1.242,6	140,8	370,3	-	1.753,7	60,5	62,9
a) Devisentermingeschäfte	1.123,4	96,0	141,6	-	1.360,9	56,6	56,7
b) Devisenoptionen	119,2	-	-	-	119,2	0,8	0,8
c) Zins-Währungsswaps	-	44,8	228,7	-	273,5	3,1	5,4
d) sonstige Währungsbezogene Derivate	-	-	-	-	-	-	-
Zinsswaps	53,4	138,2	133,9	7,7	333,2	8,3	8,2
Kreditderivate	-	509,9	400,1	35,1	945,1	0,1	68,7
Sonstige Derivate	77,1	-	-	-	77,1	1,2	1,2
Summe	1.373,1	788,9	904,3	42,8	3.109,1	70,1	141,0

Per 31.12.2010.

(in Mio. €)	Nominalwerte nach Restlaufzeiten					Fair Value	
	bis 3 Monate	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Währungsbezogene Derivate	2.078,9	2.867,1	439,2	-	5.385,2	69,1	65,3
a) Devisentermingeschäfte	1.348,0	2.786,4	160,7	-	4.295,1	60,1	53,3
b) Devisenoptionen	722,2	80,7	-	-	802,9	8,4	8,4
c) Zins-Währungsswaps	-	-	278,5	-	278,5	0,6	3,6
d) sonstige Währungsbezogene Derivate	8,7	-	-	-	8,7	0,0	0,0
Zinsswaps	101,8	247,1	796,4	18,9	1.164,2	17,8	63,4
Kreditderivate	32,6	78,4	1.273,4	95,8	1.480,2	1,9	115,7
Sonstige Derivate	27,1	-	-	-	27,1	-	-
Summe	2.240,4	3.192,6	2.509,0	114,7	8.056,7	88,8	244,4

Kontrahenten.

Die positiven und negativen Fair Values sowie die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente verteilen sich auf die folgenden Kontrahenten:

(in Mio. €)	Fair Value				Nominalwerte	
	Positiv		Negativ		2011	2010
	2011	2010	2011	2010		
OECD-Banken	68,0	40,5	104,1	138,4	2.811,9	5.217,8
Sonstige Kontrahenten	2,1	48,3	36,9	106,0	297,2	2.838,9
Summe	70,1	88,8	141,0	244,4	3.109,1	8.056,7

Risikoberichterstattung.

(67) Zusammenfassende Darstellung der Risikolage 2011.

In der LBBW LUX wurden im Rahmen eines angemessenen Risikomanagements für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung bzw. Minimierung getroffen.

Die Risikotragfähigkeit (RTF), d.h. die Gegenüberstellung der als wesentlich identifizierten Risiken und der Risikodeckungsmasse (RDM), hat sich seit Jahresanfang 2011 aufgrund zurückgehender Risiken und positiver wirtschaftlicher Ergebnisse bis Ende Juni deutlich verbessert. Durch einen erneuten Anstieg der Risiken in der zweiten Jahreshälfte hat sich die RTF zum 31. Dezember 2011 jedoch wieder stark verschlechtert. Insgesamt war die RTF der LBBW LUX während des gesamten Jahres sowie zum 31. Dezember 2011 nur unter Einbeziehung der von der LBBW abgegebenen Patronatserklärung gegeben.

(68) Organisation des Risikomanagements.

Die LBBW LUX ist als Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW-Konzerns eingebunden. Für den Risikomanagementprozess der Bank sind somit neben den lokalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend. Bestandteil des Systems ist auch die Interne Revision. Die Risikostrategien, abgeleitet aus der allgemeinen Geschäftsstrategie, werden jährlich durch Vorstand und Aufsichtsrat des LBBW-Konzerns verabschiedet.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems der LBBW LUX tragen Supervisory Board und Managing Board. Die drei Konzernrisikoteilstrategien für Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken sind auch für die LBBW LUX verbindlich. Eine eigene Liquiditätsrisikostategie für die LBBW LUX wird jährlich verabschiedet.

Die LBBW LUX ist in den Konzernprozess integriert. Die lokalen Verantwortlichkeiten für die Bereiche Markt und Marktfolge sowie Handel und Abwicklungs-/Überwachungseinheiten sind in der LBBW LUX bis auf Ebene des Managing Boards funktional getrennt. Die lokale Steuerung der allgemeinen Marktpreisrisiken (Zins-, Währungsrisiken) obliegt dem Leistungszentrum (LZ) Treasury.

Das Management der Risiken aus Kredit- und Kreditersatzgeschäft – hierzu zählen neben Ausfallrisiken auch Marktpreisrisiken aus Schwankungen der Credit Spreads – ist in der Organisationseinheit (OE) Credit Investment angesiedelt. Verantwortlich für die Überwachung des Kredit- und Kreditersatzgeschäftes ist das LZ Risk Management. Aufgabe des LZ Bank Operations ist die vollständige und korrekte Erfassung der Geschäftsaktivitäten der Marktbereiche sowie die laufende Kontrolle und das Settlement sämtlicher Transaktionen.

Die zentralen Tätigkeiten des Risikocontrollings der LBBW LUX umfassen die fortlaufende Identifizierung, Analyse, Messung und Überwachung der Risiken sowie die monatliche Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials. Die Identifizierung aller Risiken erfolgt einmal jährlich durch die Risikoinventur, welche am 20.12.2011 durch das Managing Board verabschiedet wurde. Wie in den vergangenen Jahren zählen zu den als wesentlich identifizierten Risiken die Kreditrisiken (inklusive Länderrisiken, Konzentrationsrisiken), die Marktpreisrisiken, die operationellen Risiken und die Liquiditätsrisiken. Dagegen werden weitere als relevant identifizierte Risiken als unwesentlich eingestuft. Siehe folgende Risikomatrix 2011 der LBBW LUX:

Risikokategorie	Einstufung
Kreditrisiken	wesentlich
Marktpreisrisiken	wesentlich
Operationelle Risiken	wesentlich
Liquiditätsrisiken	wesentlich
Abwicklungs- und Lieferrisiken	unwesentlich
Geschäftsrisiken	unwesentlich
Strategische Risiken	unwesentlich
Reputationsrisiken	unwesentlich
Compliance-Risiken	unwesentlich
Modellrisiken	unwesentlich
Pensionsrisiken	unwesentlich
Immobilienrisiken	unwesentlich

Die Messung und Überwachung der Risiken erfolgt grundsätzlich nach konzerneinheitlichen Methoden und Verfahren. Das Risikocontrolling veranlasst selbst keinerlei Geschäfte. Es ist im LZ Finance angesiedelt und unabhängig von den Marktbereichen (LZ Treasury sowie OE Credit Investment).

Die aktuelle Entwicklung der Risikopositionen der Bank wird je Risikokategorie auf täglicher oder monatlicher Basis an das Supervisory Board, das Managing Board sowie an Bereichsleiter berichtet. Bei Bedarf stellt das Risikocontrolling auch ad hoc entscheidungsrelevante Informationen bereit.

Prozessunabhängige Überwachung.

Ein weiterer Bestandteil des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision, welche durch das LZ Internal Audit wahrgenommen wird. Dieses LZ prüft prozessunabhängig grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem (IKS) der Bank mit dem Ziel, das Vermögen der Bank zu sichern und mögliche Schwachstellen und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Im Rahmen des Risikomanagements prüft das LZ Internal Audit insbesondere die korrekte Implementierung der gewählten Methoden und Verfahren. Es nimmt seine Aufgaben weisungsunabhängig wahr und berichtet direkt an das Managing Board. Die Erledigung von Prüfungsfeststellungen und die Umsetzung von Empfehlungen werden entsprechend überwacht.

(69) Risikotragfähigkeit.

Zentraler Bestandteil des Risikomanagements bei der LBBW LUX ist die Sicherstellung der RTF, d.h. einer aus betriebswirtschaftlicher Sicht angemessenen Kapitalausstattung der Bank. Diese wird durch das Risikocontrolling monatlich anhand der Gegenüberstellung von RDM und der durch die Risikoinventur als wesentlich identifizierten Risikopotenzialen überwacht. Im Rahmen des monatlichen Reportings (MIS) wird dem Management der LBBW LUX und dem Supervisory Board die Übersicht über die RTF zur Verfügung gestellt.

Ökonomisches Kapital.

Als einheitliche Risikomaßzahl auf Risikokategorie übergreifender Ebene wird der ökonomische Kapitalbedarf („ökonomisches Kapital“) berechnet. In Abgrenzung zum regulatorisch notwendigen Eigenkapital bezeichnet er das betriebswirtschaftlich notwendige Kapital, das anhand von Risikomodellen ermittelt wird. Das ökonomische Kapital – kurz ÖKap – bezüglich Kredit- und Marktpreisrisiken wird in der LBBW LUX konzerneinheitlich als Value at Risk (VaR) auf einem Konfidenzniveau von 99,95 Prozent mit einer Halbtendauer von einem Jahr dargestellt. Hinsichtlich der operationellen Risiken wird der gemäß Standardansatz ermittelte Eigenkapitalbedarf als Näherung für den ökonomischen Kapitalbedarf angesehen. Die Aggregation der Risikobeiträge zwischen den Risikokategorien erfolgt auf der ÖKap-Ebene unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten.

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel wird in der LBBW LUX nicht über einen Value at Risk quantifiziert. Es wird durch eine festgelegte Liquiditätsrisikotoleranz und durch prozessuale Regelungen gesteuert.

Die Überwachung und Begrenzung aller wesentlichen und quantifizierbaren Risiken – Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken – basiert in der LBBW LUX auf einem umfassenden Limitsystem. Das oberste

Risikolimit für ökonomisches Kapital wird jährlich vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedet.

Im Einklang mit der konservativen Risikopolitik der LBBW LUX ist auch für den Fall des Eintritts von Krisenszenarien die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes sicherzustellen. Dazu werden für alle Risikokategorien Szenarien betrachtet und in Form von Stresstests quantifiziert. Die Ergebnisse der Stresstests sind als separate Position bzw. als Puffer bei der Ermittlung des obersten ÖKap-Limites berücksichtigt. Bei Eintritt des Stressfalles dient diese Position der Abfederung von Risikoerhöhungen und Verlusten.

Risikodeckungsmasse.

Die RDM quantifiziert das Potenzial der Bank, bis zu welcher Höhe mögliche unerwartete Verluste aus risikobehafteten Positionen auf Basis der laufenden Ertragskraft und dem Substanzwert getragen werden können. Die RDM wird monatlich durch das Risikocontrolling der LBBW LUX auf Basis des IFRS Abschlusses konzerneinheitlich ermittelt (Eigenkapital, Neubewertungsrücklagen und Anrechnung stiller Lasten).

Zum 31. Dezember 2011 verfügt die LBBW LUX über eine RDM in Höhe von € 234 Mio. Der RDM steht ein unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten ermittelter ökonomischer Kapitalbedarf in Höhe von € 347 Mio. gegenüber. Auf Marktpreisrisiken entfallen hiervon € 231 Mio., auf Kreditrisiken € 124 Mio. sowie auf operationelle Risiken € 11 Mio. Die RDM kann den ökonomischen Kapitalbedarf somit nicht decken.

Von Seiten der LBBW besteht eine unbefristete Patronatserklärung gegenüber der LBBW LUX, im Rahmen derer die LBBW sich verpflichtet, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die LBBW LUX ihre Verpflichtungen erfüllen kann. Unter Berücksichtigung der Patronatserklärung ist die RTF der LBBW LUX gegeben.

(70) Marktpreisrisiken.

Risikodefinition.

Marktpreisrisiken entstehen durch die Unsicherheit über die Veränderungen von Marktpreisen, über das ihrer Entwicklung zugrunde liegende Volatilitätsniveau sowie die zwischen verschiedenen Preisen bestehenden Korrelationen. Sie werden in Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken unterschieden. Dabei beinhalten Zinsrisiken neben Risiken aus Änderungen der Zinssätze auch die sogenannten Spreadrisiken, die aus der Unsicherheit über die Entwicklung der Credit Spreads resultieren. Sonstige Preisrisiken umfassen insbesondere Risiken aus Aktien, Aktienderivaten und Fonds.

Risikosteuerung.

Grundlage der Marktpreisrisikosteuerung ist die Marktpreisrisikostategie des LBBW-Konzerns. Auch für das Geschäftsjahr 2011 bedeutet dies für die LBBW LUX, im Rahmen der beschlossenen „run-down“-Strategie grundsätzlich kein Neugeschäft im Credit Investment Portfolio zu tätigen.

Risikoüberwachung.

Die LBBW LUX führte im Geschäftsjahr 2011 kein marktpreisrisikorelevantes Handelsbuch nach MaRisk, alle Ausführungen beziehen sich daher auf Positionen des Anlagebuches.

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mittels eines Value at Risk (Haltedauer 1 Tag, Konfidenzniveau 95%). Die Berechnung wird täglich zentral im Konzern über eine Monte Carlo Simulation durchgeführt, in welche die von der LBBW LUX ermittelten Sensitivitäten bzw. hinsichtlich der ABS die Cash Flow-Tabellen einfließen.

Zur operativen Steuerung wird der Value at Risk durch ein Risikolimit begrenzt. Das Value at Risk-Limit für das Gesamtportfolio wird aus dem einmal jährlich durch das Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedeten ÖKap-Limit für Marktpreisrisiken abgeleitet.

Value at Risk und Ergebniskennzahlen werden mit entsprechender Limitausnutzung auf Portfolioebene im Rahmen der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung dokumentiert, überwacht und den Leitern der Marktbereiche, dem Managing Board sowie dem Konzernrisikokontrolling und dem zuständigen Konzernrisikovorstand zur Kenntnis gebracht.

Die Value at Risk-Ermittlung wird darüber hinaus durch wöchentliche Stresstestberechnungen auf Basis historischer und synthetischer Szenarien ergänzt. Dabei wird für die einzelnen Teilportfolien das jeweils schlagende Worst Case Szenario identifiziert, das ebenfalls in der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung ausgewiesen wird. Der Worst Case Wert des Gesamtportfolios wird in vollem Umfang als sogenannter Puffer für Marktpreisrisiken angerechnet.

Entwicklung 2011.

Im Laufe des ersten Halbjahres 2011 hat sich der Value at Risk für Marktpreisrisiken mehr als halbiert und sank auf € 6,9 Mio. Insbesondere der Rückgang im Mai 2011 von € 10,9 Mio auf € 7,5 Mio. ist neben einem gesunkenen Exposure auch auf eine deutlich reduzierte Dynamik der Risikoparameter für Spreadrisiken zurückzuführen. Durch einen erneuten Anstieg der Creditspreads ab August 2011 ist der Value at Risk für Marktpreisrisiken zum Jahresende hin trotz sinkendem Kreditexposure jedoch wieder leicht auf € 7,3 Mio. angestiegen. Das zugehörige Limit in Höhe von € 19 Mio. wurde im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Entwicklung der Marktpreisrisiken.

(in Mio. €)	Limit	Durchschnitt	Maximum	Minimum	2011	2010
LBBW LUX gesamt	19	9,9	15,4	5,8	7,3	15,1
Treasury	1	0,2	0,4	0,1	0,1	0,3
Credit Investment	19	9,9	15,4	5,8	7,4	15,0

(71) Kreditrisiken.

Risikodefinition.

Unter Kreditrisiko (bzw. Adressenausfallrisiko) wird das Risiko verstanden, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglich vereinbarten Verpflichtungen teilweise oder vollständig nicht nachkommt. Hierzu zählen neben Kreditnehmer- bzw. Emittentenrisiken auch Kontrahentenrisiken, welche ihrerseits in Wiedereindeckungs- bzw. Erfüllungsrisiken unterschieden werden können. Neben diesen adressbezogenen Kreditrisiken entstehen bei grenzübergreifenden Kapitalleistungen sogenannte Länderrisiken. Sie umfassen mögliche Verluste aus Transferschwierigkeiten mit dem Sitzland des Geschäftspartners.

Risikosteuerung.

Grundlage der Kreditrisikosteuerung ist die Kreditrisikostrategie des LBBW-Konzerns. Auch im Jahr 2011 war generelles Ziel der Kreditrisikopolitik die Verringerung der Adressenausfallrisiken. Konkret sieht die Kreditrisikostrategie einen Abbau des Kreditersatzgeschäftes der LBBW LUX vor.

Risikoüberwachung.

Grundlage des Kreditrisikomanagements ist die interne Bonitätsbeurteilung. Die LBBW LUX ist dazu in das Risikoklassifizierungsverfahren des LBBW-Konzerns eingebunden, welches für sämtliche Geschäftsfelder der LBBW LUX entsprechende Rating- bzw. Scoring-Verfahren vorsieht. Hiervon ausgenommen ist das Verbriefungsportfolio, das unter Berücksichtigung der speziellen Struktur der Transaktionen über externe Ratings klassifiziert wird. Diese werden anhand einer Mappingtabelle in die konzerneigene 25-stufige Rating-Masterskala überführt. Die Ratings sind Ausdruck der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Adresse und bilden die Grundlage für Kreditrisikosteuerung, Pricing, Reporting sowie die risikoorientierte Eigenkapitalunterlegung entsprechend der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach der SolvV.

Das LZ Risk Management ist für die jährliche Bonitätsprüfung der Kreditengagements sowie für deren laufende Überwachung zuständig. Letztere wird durch eine permanente Kontrolle von Zins- und Tilgungseingängen sowie durch Führung einer Watchlist für Problemkredite sichergestellt.

Die Quantifizierung der Kreditrisiken erfolgt konzerneinheitlich als Credit Value at Risk (Haltedauer 1 Jahr, Konfidenzniveau 99,95 %). Die Berechnung des Credit Value at Risk (CVaR) wird monatlich zentral durch das Konzernrisikocontrolling auf Basis der von der LBBW LUX gelieferten Portfoliodaten durchgeführt. Die LBBW LUX stellt dazu auf Einzelgeschäftsebene die Risikoanrechnungsbeträge (Nominal- bzw. Marktwerte) sämtlicher Aktivpositionen sowie Marktwerte aus Derivaten bereit, so dass neben dem Adressenausfallrisiko auch Erfüllungsrisiken im Credit Value at Risk enthalten sind. Das zur Risikoermittlung eingesetzte Kreditportfoliomodell liefert über eine barwertorientierte Monte Carlo Simulation die Kennzahlen Erwarteter Verlust (Expected Loss) und Credit Value at Risk sowohl auf Gesamt- also auch auf Einzelgeschäftsebene. Die Risikokennziffern werden zusammen mit Buchwerten und Anrechnungsbeträgen in einem Report ausgewiesen: auf Gesamtportfolioebene sowie getrennt nach Branchen, Ländern, Ratingklassen und für die 40 Einzelkreditnehmer mit den größten Risikobeiträgen.

Das Risikocontrolling der LBBW LUX analysiert die Entwicklung und erstellt einen Bericht für das Management Board sowie die verantwortlichen Bereichsleiter.

Das Stresstesting für Kreditrisiken erfolgt ebenfalls monatlich. Dazu werden die Risikokennzahlen nach Ratingherabstufung aller Kreditnehmer um eine Ratingstufe neu berechnet. Die Differenz zu Expected Loss und Credit Value at Risk gemäß Normalzenario liefert den im obersten ÖKap-Limit zu berücksichtigenden Puffer aus Kreditrisiken.

Entwicklung 2011.

Die für das Kreditersatzgeschäft formulierte „run-down“-Strategie führt zu einem deutlichen Abbau des Kreditexposures in 2011. Daneben stellt der Risikoschirm einen weiteren wichtigen risikomindernden Faktor dar. Dieser wird seit Juni 2009 bei der Ermittlung des Credit Value at Risk in der Form berücksichtigt, dass sämtliche unter den Risikoschirm fallenden Verbriefungspositionen nicht in die Berechnung einfließen. Wie in den Vorjahren werden Forderungen an Unternehmen der LBBW-Gruppe mit 0 Prozent gewichtet (genehmigt durch die CSSF mit Schreiben vom 10. Juli 2007).

Der CVaR liegt zum 31. Dezember 2011 bei € 124 Mio. und damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Das Kreditexposure ist in 2011 um 45 Prozent gesunken. Im Vergleich hierzu reduzierte sich der Expected Loss und Credit Value at Risk um 57 bzw. 37 Prozent.

(in Mio. €)	2011	2010	Veränderung
Kreditexposure	2.967	5.428	-45 %
Expected Loss	6	14	-57 %
CVaR (99,95 %)	124	198	-37 %
Limit	190	350	-46 %

Das vom Supervisory Board verabschiedete ÖKap-Limit für Kreditrisiken in Höhe von € 190 Mio. wurde im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten.

Eine detaillierte Übersicht des Kreditexposures (brutto) ist auf der nachfolgenden Seite zu finden. Dabei ist zu beachten, dass wertberichtigte Engagements und unter den Risikoschirm fallende Verbriefungen in den Tabellen enthalten sind.

Bruttoexposition.

(in Mio. €)	2011	2010
Barreserve	48	31
Forderungen	366	923
<i>davon Forderungen an KI</i>	326	480
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	39	443
Finanzanlagen	2.755	4.570
<i>davon zinstragende</i>	2.755	4.570
<i>davon nicht-zinstragende</i>	0	0
Hedging Derivate	20	36
Handelsaktiva	840	1.208
<i>davon FVO</i>	0	0
<i>davon HFT</i>	840	1.208
Kreditzusagen/ sonstige Vereinbarungen	68	126
Zur Veräußerung best. langfristige Vermögenswerte / Veräußerungsgruppen	0	90
Summe	4.096	6.983

Weder wertgeminderte noch überfällige finanzielle Vermögenswerte nach Rating und Branchen.

(in Mio. €)	AAA – BBB-	BB+ – C	Sonstige	Gesamt	Veränderung zu 2010
Kreditinstitute	1.382	9	0	1.391	-1.155
Unternehmen	74	7	70	151	-905
Öffentliche Haushalte	357	53	0	410	-84
ABS	2.005	102	0	2.107	-519
Unselbständige Privatpersonen	0	0	0	0	-136
Summe	3.818	171	70	4.059	-2.799
Veränderung zu 2010	-2.462	-129	-208	-2.799	

Wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte.

(in Mio. €)	2011	2010
Forderungen	7	54
<i>davon Forderungen an KI</i>	0	48
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	7	6
Finanzanlagen	30	70
<i>davon zinstragende</i>	30	70
<i>davon nicht-zinstragende</i>	0	0
Summe	37	124

Zum Bilanzstichtag bestehen überfällige aber nicht wertgeminderte Forderungen in Höhe von € 7 Tsd. (Vorjahr € 262 Tsd.)

(72) Operationelle Risiken.

Risikodefinition.

In Anlehnung an die Definition des Baseler Ausschusses werden operationelle Risiken als Risiken verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen eintreten. Diese Definition schließt rechtliche Risiken ein.

Risikosteuerung.

Grundlage der Steuerung der operationellen Risiken ist die Strategie für operationelle Risiken des LBBW-Konzerns. Auf lokaler Ebene verantwortet das Managing Board der LBBW LUX die strategische Ausrichtung sowie die Vorgabe und regelmäßige Überprüfung des Rahmenwerkes. Die Leiter der LZ sind mit der operativen Umsetzung betraut. Jedes LZ verfügt des Weiteren über einen Risikobeauftragten, der als primärer Ansprechpartner zum Thema operationelle Risiken fungiert.

Risikoüberwachung.

Die Risikobeauftragte erfassen die in ihrem LZ eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken in der Schadensfalldatenbank ORC („Operational Risk Center“). Die OE Bank Organization and Governance überwacht die Erfassung der Schadensfälle und kommuniziert deren Status in einem jährlichen Schadensfallbericht an das Managing Board, die Leiter der betroffenen LZ und das LZ Internal Audit. Darüber hinaus koordiniert die OE Bank Organization and Governance die jährliche Risikoinventur und fungiert als zentraler Ansprechpartner für fachliche und administrative Fragen bzgl. operationeller Risiken. Im Rahmen dieser Risikoinventur geben alle LZ Selbsteinschätzungen über die potenziellen operationellen Risiken ihres Bereiches ab (Schätzung der maximalen Schadenshöhe und deren Eintrittswahrscheinlichkeit) und formulieren eine zugehörige Handlungsstrategie. Die OE Bank Organization and Governance erfasst die Ergebnisse in der ORC-Datenbank. Anschließend werden diese Daten mit jenen des Schadensfallberichtes in einem abschließenden Risikoreport an das Managing

Board der LBBW LUX versandt. Der Bericht wird jeweils per Jahresende erstellt.

Seit Inkrafttreten der Bestimmungen von Basel II zum 01. Januar 2007 sind operationelle Risiken mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die LBBW LUX wendet den Standardansatz an, dessen Basis die Bruttoertragsermittlung ist. Neben der Ermittlung der Bruttoerträge ist das LZ Finance ebenfalls für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen aus operationellen Risiken nach dem Standardansatz gemäß Basel II zuständig.

Stressszenarien finden über einen prozentualen Aufschlag von 30 Prozent Berücksichtigung. Die Berechnung erfolgt jeweils jährlich zum Jahresultimo.

Entwicklung in 2011.

Aufgrund des Verkaufes des Asset Managements und der Übertragung der Depotbankaktivitäten auf neue Institute in 2011, erfolgen die Änderungen und Bewertungen in den Szenarien der Self Assessments in 2012.

Der gemäß Standardansatz ermittelte ökonomische Kapitalbedarf aus operationellen Risiken hat sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht erhöht. Er beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf € 11,1 Mio., so dass das vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedete und im April 2011 auf € 20 Mio. erhöhte ÖKap-Limit zu 55 Prozent ausgelastet ist.

(73) Liquiditätsrisiken.

Risikodefinition.

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) bzw. die hierfür benötigten Mittel nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können (sog. Refinanzierungs-(Spread-)Risiken).

Risikosteuerung.

Im Rahmen der Umsetzung des Rundschreiben CSSF 09/403 zur ordnungsgemäßen Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die LBBW LUX eine eigenständige Liquiditätsrisikostrategie für das Geschäftsjahr 2011 verabschiedet. Die Liquiditätsrisikostrategie der LBBW LUX setzt die strategischen Vorgaben des LBBW-Konzerns um.

Oberstes Ziel des Liquiditätsmanagements ist die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank auch in Krisenzeiten. Die Messung des Liquiditätsrisikos erfolgt über die Ermittlung von Refinanzierungs-Gaps und die Höhe der bestehenden Liquiditätsreserven unter Berücksichtigung von zusätzlichem Liquiditätsbedarf aus Vertragsrisiken. Die hieraus resultierenden Risikopotenziale werden über eine vom Managing Board festgelegte Liquiditätstoleranz sowie hieraus abgeleitete Limite und Steuerungsgrößen begrenzt. Die Liquiditätstoleranz wird über die Definition einer „survival period“ von drei Monaten operationalisiert. Innerhalb dieses Zeithorizonts muss die Bank jederzeit über ausreichende Liquiditätsreserven zur Abdeckung des Liquiditätsbedarfes aus Fälligkeiten des Geschäftsbestandes verfügen und auch bei stark eingeschränkter Mittelaufnahmemöglichkeit am Markt und zusätzlichem Liquiditätsbedarf zahlungsfähig bleiben.

Das LZ Treasury verantwortet die operative Steuerung aller die Bank betreffenden Liquiditätsrisiken und damit die Einhaltung der lokalen Limite und Steuerungsziele. In diesem Zusammenhang hat das LZ Treasury die Möglichkeit, im Rahmen der bestehenden Limite

Fristentransformation zu betreiben. Bei sich abzeichnenden Schwierigkeiten zur Sicherstellung der Refinanzierung liegt es in der Verantwortung des LZ Treasury, den Krisenstab gemäß Notfallplan einzuberufen.

Risikoüberwachung.

Verantwortlich für Messung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ist das Risikocontrolling. Es überwacht die Liquiditätssituation der Bank täglich anhand einer Cash Flow-Übersicht. Die Cash Flows werden auf vordefinierten Laufzeitbändern saldiert und zur Betrachtung des kurzfristigen Zeithorizonts auf Basis von Tagen und für eine langfristige Sicht auf Monats-/Jahresbasis ausgewiesen. Den auf diese Weise ermittelten Refinanzierungs-Gaps werden die zum jeweiligen Stichtag verfügbaren Liquiditätsreserven gegenüber gestellt.

Der Liquiditätsreport enthält neben der beschriebenen Cash Flow-Übersicht und der Darstellung der Liquiditätsreserven zusätzliche Übersichten zum kurz- und langfristigen Liquiditätsbedarf in den Hauptwährungen. Etwaige Überschreitungen der definierten Limite und Steuerungsziele werden kenntlich gemacht und kommentiert. Der Report wird dem Managing Board, den Leitern des LZ Treasury und des LZ Finance sowie weiteren Mitarbeitern des LZ Treasury täglich zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen des monatlichen Liquiditätsrisikoreportings stellt das Risikocontrolling zusätzliche Szenariobetrachtungen an. Das CSSF Rundschreiben 09/403 sieht neben der Entwicklung eines Normalszenarios „going concern“ auch die Definition mehrerer Stressszenarien vor, welche sowohl „externe“ Marktfaktoren als auch „interne“ institutsspezifische Faktoren berücksichtigen und die Auswirkungen auf die Liquiditätssituation aus einer Kombination von „externen“ und „internen“ Faktoren abbilden (Rating Downgrade der LBBW, Finanzmarktkrise, Kombination aus beiden). Daneben enthält der monatliche Report auch Analysen zur Refinanzierungssituation der Bank sowie eine Einschätzung der Liquiditätslage durch das LZ Treasury. Der Report wird

dem Managing Board, den Leitern des LZ Treasury und des LZ Finance sowie weiteren Mitarbeitern des LZ Treasury monatlich zur Verfügung gestellt.

Entwicklung in 2011.

Im gesamten Jahr 2011 wurden die Limite eingehalten. Die LBBW LUX verfügte jederzeit über genügend Zahlungsmittel, um ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Nach dem Rundschreiben IML 93/104 müssen die Verbindlichkeiten der Bank mindestens zu 30 Prozent durch bestimmte gewichtete Aktiva, die als flüssig eingestuft werden, gedeckt sein. Zum 31. Dezember 2011 beträgt die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer 36,11 Prozent (Vorjahr: 43,86 Prozent).

Aktiva und Passiva gemäß vertraglich vereinbarten Zahlungsterminen (in Mio. €)	< 1 Monat	> 1 bis 3 Monate	> 3 bis 12 Monate	> 1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Summe	
						2011	2010
Kapital	771	144	370	367	2.092	3.744	6.438
Zins	5	9	45	160	1.473	1.693	2.967
Devisen	448	865	134	361	0	1.809	4.654
Mittelzuflüsse (Brutto)	1.224	1.018	550	888	3.565	7.246	14.058
Kapital	-1.211	-184	-177	-1.529	0	-3.102	-4.637
Zins	-3	-6	-29	-53	0	-90	-195
Devisen	-448	-866	-140	-361	0	-1.815	-4.655
Mittelabflüsse (Brutto)	-1.662	-1.056	-346	-1.943	0	-5.007	-9.487
Zahlungssaldo aus Zinsderivaten (Netto)	2	-2	2	2	-1	4	-43
Saldo Mittelzu- und abflüsse	-436	-39	206	-1.052	3.565	2.243	4.529
Kontokorrentkredite / Guthaben auf Interbankenkonten inkl. EZB						51	194
Sicht- und Spareinlagen (inkl. Interbankenkonten)						-45	-1.322
Kreditzusagen und Avale						67	126

Sonstige Erläuterungen.

(74) Kapitalmanagement.

Die LBBW LUX ist als Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW-Konzerns eingebunden. Analog zum Risikomanagement sind auch für das lokale Kapitalmanagement Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend.

Primäres Ziel des Kapitalmanagements ist die auf langfristige Sicht optimale Allokation von Kapital bei gleichzeitiger Gewährleistung einer soliden Kapitalisierung. Um die Angemessenheit der Kapitalausstattung umfassend beurteilen zu können, werden Kapitalquoten und -Struktur sowohl aus dem Blickwinkel des regulatorischen als auch des ökonomischen Kapitalbedarfes betrachtet.

Im Rahmen der laufenden Berichterstattung wird auf monatlicher Basis über die Kapitalentwicklung, die Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung, die Eigenkapitalstruktur sowie die Entwicklung der Eigenkapital-

Zielgrößen an die vorgelagerten Konzernstellen sowie das Supervisory Board berichtet.

Regulatorisches Kapital und Solvabilitätskoeffizient

Die Eigenmittel der LBBW LUX werden auf Basis der Anforderungen des CSSF Rundschreibens 06/273 ermittelt und beruhen auf den für die Institutsgruppen relevanten aufsichtsrechtlichen Vorgaben der EU-Richtlinie 98/31/CE ff. Demnach hat die Bank im Interesse einer fristgerechten Erfüllung ihrer Verpflichtungen für eine angemessene Eigenkapitalausstattung Sorge zu tragen.

Als Eigenmittel definiert das o.a. Rundschreiben das haftende Eigenkapital, das sich aus Kern- sowie Ergänzungskapitalien und Drittrangmitteln zusammensetzt.

Die Zusammensetzung der Eigenmittel nach dem CSSF Rundschreiben 06/273 stellt sich für die LBBW LUX zum 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

(in Mio. €)	2011	2010
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Rücklagen	395,4	395,7
Verlustvortrag	-574,2	-515,7
Jahresergebnis	-23,7	-58,5
Neubewertungsrücklage aus Aktien und Investmentfonds	-	-
Kernkapital	412,5	436,5
Abzüge vom Kernkapital	-2,7	-17,8
Ergänzungskapital 1. Ordnung	1,2	7,6
Ergänzungskapital 2. Ordnung	-	-
Eigenmittel	411,0	426,3
Eigenmittelanforderungen	175,1	275,7
Gesamtkoeffizient	18,77%	12,37%

Die im CSSF Rundschreiben 06/273 kodifizierten Eigenmittelrelationen wurden im Berichtsjahr eingehalten. Unterjährig schwankte der Koeffizient zwischen 13,43 und 20,42 Prozent (Vorjahr: 10,74 und 14,02 Prozent).

Ökonomisches Kapital.

Zur Erläuterung der Prozesse zur Ermittlung und Steuerung des ökonomischen Kapitalbedarfes wird auf die Risikoberichterstattung in den Notes (67) bis (73) verwiesen.

(75) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung.

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes während des Geschäftsjahres, dargestellt durch die Zahlungsströme (Cash Flows) aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Bilanzposition Barreserve (siehe Note (38)). Darin enthalten sind € 48,4 Mio. aus Forderungen an die Banque Central du Luxembourg (Mindestreserve). Über diese kann die LBBW LUX nicht verfügen.

Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit.

Der Cash Flow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode entwickelt. Es gehören hierzu die Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Wertpapieren und anderen Aktiva. Die Zu- und Abgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva werden ebenfalls hierunter ausgewiesen. Des Weiteren sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen dem Cash Flow aus der operativen Tätigkeit zugeordnet.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, das unrealisierte Handelsergebnis, das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO, das unrealisierte Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sowie Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und unrealisierte sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen. In den sonstigen Anpassungen sind Effekte aus Zinserträgen, laufenden Erträgen, Zinsaufwendungen und Steuern vom Einkommen und Ertrag ohne latente Steuern enthalten.

Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche.

Der Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche resultiert aus den Zahlungszu- und abflüssen der Aktivitäten in den aufgegebenen Geschäftsbereichen Asset Management, Private Banking sowie der Depotbankfunktion für die LRI Invest S.A.

Cash Flow aus Investitionstätigkeit.

Der Cash Flow aus Investitionstätigkeit umfasst die Ein- und Auszahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung oder dem Erwerb von Anteilen an verbundenen Unternehmen beziehungsweise Sachanlagen.

Cash Flow aus Investitionstätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche.

Bei dem Cash Flow aus Investitionstätigkeit aufgebener Geschäftsbereiche handelt es sich um die Zahlungsmittelzuflüsse aus der Desinvestition der aufgegebenen Geschäftsbereiche Asset Management, Depotbank sowie Private Banking.

Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit.

Unter dem Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit werden sämtliche Ein- und Auszahlungen aus Transaktionen im Zusammenhang mit dem Eigenkapital sowie dem Nachrangkapital dargestellt.

(76) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen.

Treuhandgeschäfte bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen stellen außerbilanzielle Verpflichtungen dar und beinhalten eine vertraglich eingegangene, aber in der Realisierung noch nicht wahrscheinliche Verpflichtung. Die Verpflichtungen können sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen. Die

angegebenen Beträge entsprechen den möglichen Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien bzw. Inanspruchnahme der Avale.

Die Wahrscheinlichkeit eines Vermögensabflusses wird regelmäßig überprüft. Sofern sich Anhaltspunkte für eine wahrscheinliche Inanspruchnahme ergeben, werden Rückstellungen für Bürgschaften und Gewährleistungsverträge gebildet. Bei entsprechenden Bonitätsveränderungen werden Rückstellungen auf unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet.

(in Mio. €)	2011	2010
Bürgschaften und Gewährleistungsverträge	0,0	5,4
a) Kreditbürgschaften	-	2,7
b) Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	-	-
c) Sonstige Bürgschaften	0,0	2,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	-	9,5
Eventualverbindlichkeiten und sonstige Verpflichtungen	0,0	14,9

(77) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger befriedigt werden dürfen. Nachrangige Vermögenswerte sind in Höhe der angegebenen Beträge in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(in Mio. €)	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	10,0	15,0
Finanzanlagen	19,7	21,5
Nachrangige Vermögenswerte	29,7	36,5

Es bestehen zum Bilanzstichtag keine nachrangigen Verbindlichkeiten.

(78) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine Pensionsgeschäfte.

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften wurden Finanzanlagen der Kategorie AFS in Höhe von € 29,4 Mio. (Vorjahr: € 71,9 Mio.) an Kreditinstitute entliehen. Darüber hinaus wurden € 0,3 Mio. Fremdbestände verliehen (Vorjahr: € 32,7 Mio.).

(79) Sicherheiten.

Sicherungsgeber.

Als Sicherheiten für Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten übertragene finanzielle Vermögenswerte bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von insgesamt € 0,0 Mio. (Vorjahr: € - Mio.).

Sicherungsnehmer.

Als Sicherheiten (im Wesentlichen Kontoverpfändungen) erhaltene finanzielle Vermögenswerte, welche die LBBW LUX auch bei nicht gegebenem Ausfall des Inhabers der Sicherheiten veräußern oder erneut besichern darf, bestehen zum Bilanzstichtag insgesamt € 6,6 Mio. (Vorjahr: € 23,5 Mio.).

(80) Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Der Umfang kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahe stehend betrachtet werden, sind folgende Gremienmitglieder sowie deren nahe Familienangehörige:

- das Managing Board und das Supervisory Board der LBBW LUX.
- der Vorstand, Verwaltungsrat und stellvertretende Verwaltungsrat der LBBW.

Gegenüber Gremienmitgliedern und deren nahen Familienangehörigen bestanden keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen.

2011.

(in Mio. €)	Anteilseigner	Verbundene Unternehmen im LBBW-Konzern	Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen
Forderungen an Kreditinstitute	429,5	-	-
Forderungen an Kunden	-	-	-
Handelsaktiva	21,5	-	-
Finanzanlagen	-	-	5,7
Sonstige Aktiva	-	-	-
Aktiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	451,0	-	5,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	207,4	1,0	58,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	0,2
Handelspassiva	30,7	-	-
Sonstige Passiva	0,3	-	-
Nachrangkapital	-	-	-
Passiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	238,4	1,0	58,8
Erträge	17,4	0,6	0,3
<i>davon Zins- und Provisionserträge</i>	9,0	0,6	-
Aufwendungen	-16,1	-0,0	-0,3
<i>davon Zins- und Provisionsaufwendungen</i>	-7,6	-0,0	-
Ergebnis mit nahestehenden Unternehmen/Personen	1,3	0,6	0,1

2010.

(in Mio. €)	Anteilseigner	Verbundene Unternehmen im LBBW-Konzern	Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen
Forderungen an Kreditinstitute	911,6	-	8,8
Forderungen an Kunden	-	-	-
Handelsaktiva	16,0	-	-
Finanzanlagen	-	-	14,7
Sonstige Aktiva	1,0	0,3	0,0
Aktiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	928,6	0,3	23,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	638,8	-	65,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	0,1
Handelspassiva	32,3	-	0,4
Sonstige Passiva	0,7	-	-
Nachrangkapital	-	-	-
Passiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	671,8	-	65,8
Erträge	8,4	1,4	2,3
<i>davon Zins- und Provisionserträge</i>	6,5	1,4	-
Aufwendungen	-34,5	-0,1	-2,3
<i>davon Zins- und Provisionsaufwendungen</i>	-21,8	-0,1	-
Ergebnis mit nahestehenden Unternehmen/Personen	-26,1	1,3	-0,0

Es wurden weder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich der ausstehenden Salden gebildet, noch wurde ein Aufwand für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen erfasst.

(81) Bezüge der Organmitglieder.

Die Bezüge des Managing Board setzen sich wie folgt zusammen.

(in Mio. €)	2011	2010
Kurzfristig fällige Leistungen	0,7	0,8
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,1	0,1
Andere langfristige Leistungen	0,0	0,0
Summe der Vergütungen	0,8	0,9

Die Vergütungen gegenüber dem Supervisory Board betragen weniger als € 50 Tsd. für das laufende Geschäftsjahr.

(82) Durchschnittlicher Personalbestand.

Im Geschäftsjahr beschäftigte die LBBW LUX im Durchschnitt:

	2011	2010
Managing Board	2	3
Leitende Angestellte	14	23
Angestellte	76	147
Summe	92	173

(83) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem Zeitpunkt der Feststellung des Jahresabschlusses lagen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen.

Soweit dieser Jahresabschluss zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen enthält, also Aussagen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen, sind diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden. Diese zukunftsgerichteten Aussagen sind durch entsprechende Formulierungen erkennbar („erwarten“, „wollen“, „antizipieren“, „beabsichtigen“, „planen“, „glauben“, „anstreben“, „einschätzen“, „werden“ oder ähnliche Begriffe). Solche Aussagen beruhen auf unseren Erwartungen und bestimmten Annahmen. Sie bergen daher Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs von uns liegen, beeinflussen die Geschäftsaktivitäten, den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse.

Daher können die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen erheblich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Derartige Entwicklungen können sich aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie Änderungen der rechtlichen beziehungsweise steuerrechtlichen Rahmenbedingungen ergeben. Des Weiteren können Abweichungen aus dem Ausfall von Kreditnehmern und anderen hier nicht aufgeführten Gründen resultieren. Die LBBW LUX übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Information und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Berichterstattung der Abschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der LBBW LUX vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der LBBW LUX im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Luxemburg, den 05. März 2012



Dr. Stefan Grabowsky
Managing Director, CEO



Roby Haas
Managing Director

Bericht des Abschlussprüfers.

An das Supervisory Board der
LBBW LUXemburg S.A.

Bericht zum Jahresabschluss.

Entsprechend dem uns vom Managing Board erteilten Auftrag vom 13. Oktober 2011 haben wir den beigefügten Jahresabschluss der LBBW LUXemburg S.A. geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2011, der Gewinn- und Verlustrechnung, der Eigenkapitalveränderungsrechnung und der Kapitalflussrechnung für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr sowie aus einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden und anderen erläuternden Informationen besteht.

Verantwortung des Managing Board für den Jahresabschluss.

Das Managing Board ist verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind und für die internen Kontrollen, die es als notwendig erachtet, um die Aufstellung des Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren.

Verantwortung des Abschlussprüfers.

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing) durch. Diese Standards verlangen, dass wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des Abschlussprüfers ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das für die Aufstellung und die sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben.

Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Vertretbarkeit der vom Managing Board ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil.

Nach unserer Beurteilung vermittelt der Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der LBBW LUXemburg S.A. zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage und der Zahlungsflüsse für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr.

Bericht über weitere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Verpflichtungen.

Der Lagebericht, welcher in der Verantwortung des Managing Board liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

KPMG Luxembourg S.à r.l.
Cabinet de révision agréé
vertreten durch

Luxemburg, 5. März 2012

P. Schanz

LBBW LUXemburg S.A.

Société Anonyme
RC Lux. B15.585

10-12, Boulevard Roosevelt
L-2450 Luxembourg
P.O. Box 84
L-2010 Luxembourg

Phone (+ 352) 47 59 21-1
Fax (+ 352) 47 59 21-269
info@LBBW.lu
www.LBBW.lu